

# Lodzzer Tageblatt

Erste Warschauer-Continental  
Warschau - Lodz, Petrikauer-Strasse 41, gegenüber der Müller'schen Apotheke.

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.- vierteljährlich inclusive Zustellung,  
pr. Post:  
Zuland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnia (Bahn) Strasse Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenhefte 8 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Goldene  
Medaillen.

St. Petersburg 1892, 1893.  
Lübeck 1895.  
Warschau 1896.  
Nischnj-Nowgorod 1896.



## Gummi-Galoschen

der Russisch-Französischen Gesellschaft

### „Prowodnik“

sind am haltbarsten in modernen und schönsten Façons  
zu haben in allen Galanteriewaaren-Geschäften und im  
Hauptlager der General-Agenten

## JULIAN MEISEL,

Petrikauer-Strasse Nr. 24.

Telephon Nr. 60.

Telephon Nr. 60.

Goldene  
Medaillen.

St. Petersburg 1892, 1893.  
Lübeck 1895.  
Warschau 1896.  
Nischnj-Nowgorod 1896.

Schönste und Praktischste

## Weihnachts-Geschenke: Linoleum-Prowodnik

Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer . . . . . von 60 Kop. pr. □ Arschin ab.  
Linoleum-Teppiche . . . . . 40 . . . . . Stück  
Linoleum-Läufer . . . . . 48 . . . . . lf.

### ! Zur Beachtung !

Das echte Linoleum-Prowodnik trägt auf der Rückseite die Aufschrift

## ПРОВОДНИКЪ

Wachstuch, Tischdecken, Gummispielwaren,  
Wringmaschinen etc.

## JULIAN MEISEL,

Petrikauer-Strasse Nr. 24, Telephon Nr. 60.

General-Agent der Allerhöchst befähigten Actien-Gesell. Prowodnik in Riga.

Die Dampf-Fabrik für feine Toilette-Seifen,  
Parfümerien und Cosmetica

## RICHARD WILDT in WARSCHAU

empfiehlt dem geehrten Publikum als Specialität seine:

- Lanolin-Seife . . . . . Madame sans gêne,
- Lanolin-Fett-Puder . . . . . Madame sans gêne,
- Lanolin-Crème . . . . . Madame sans gêne,
- in Tuben
- Französische Parfüms . . . . . Madame sans gêne,
- Blüthen-Eau de Cologne . . . . . Madame sans gêne.

Verkaufs-Laden in Lodz,  
Petrikauer-Strasse Nr. 33, Haus Jaskowicz.

Das vom Ministerium des Innern concess.

## AUSKUNFTS- UND INCASSO-BUREAU

I. Classe

(hinterlegte Caution Rs. 15,000.)

### „S. KLACZKIN“

Lodz, Wschodnia-Strasse Nr. 69, Telephon Nr. 468,

Filiale in Warschau, Królewska-Strasse Nr. 47, Telephon Nr. 792,

letztere unter Leitung des Mitinhabers derselben

Mieczyslaw Wolpert,

ertheilt prompte Auskünfte über Geschäfts- u. Credit-Verhältnisse,  
realisirt kaufmännische Forderungen „ohne Kosten-Vorschuss“.  
verschafft hypothekarische Darlehen und Hypotheken-Auszüge.

Täglich frische  
Holländ. Mustern  
Dgd. 1 Bl. 50 Kop.

## Grand Hôtel

Steinbutten  
Seezungen  
lebende Hummern.

## Hôtel „Continental“

Moskau, Theaterplatz,



Hôtel ersten Ranges gegenüber dem großen und  
kleinen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,  
Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Wannenbäder, Be-  
heizung mit russischen und ausländischen Zeitungen,  
Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.  
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Grosses französisches Restaurant.

Frühstücke  
von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 Kop.)  
Mittagessen  
von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.  
Abendbrod  
à la carte.  
Bier vom Fab.  
Separate Cabinets.  
Aufträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten  
und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in  
Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.  
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts  
geöffnet.  
Besitzer Pintscher.

## Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 59,

ist von seiner Studienreise zurückgekehrt. Ertheilt

Rath und Hilfe mit jeglichen Belben Befähigten  
von 8-11 und 3-6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.

Besteht seit  
dem Jahre  
1880.

Herrn- und Damenwäsche, Tricotagen,  
Kravatten, Galanterie-Waaren etc. etc.

In Weihnachts-  
Angebot!

Am Dienstag, den 1. Dezember 1. S. beginnt der „alljährige  
Weihnachts-Beruf“ zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Um den Bezug der neuesten vierzehnten Jubiläums-Ausgabe von

BROCKHAUS

Conversations-Lexikon

Jedermann zu erleichtern, liefern wir das große Werk in 16 Bänden

auf Abzahlung zu Mk. 3.— wöchentlich.

L. Zoner. Buchhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Am 15. Dezember l. J.

errichtete die Warschauer Firma

„MAISON NIPON“

in der Spiegel-Niederlage des Herrn Maximilian Silberberg, in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 62, einen ständigen Verkauf von Bambus-Möbeln.

Zimmer, Boudoir, Cabinet, Schlafzimmer-Einrichtungen v. i. w. Derstellungen werden pünktlich effectuirt und Handarbeiten, sowie verschiedene Gegenstände als: Stickerien, Malereien, Majoliken u. s. w. zur EINFÜHRUNG übernommen. Als passende Weihnachts-Geschenke werden empfohlen: Tischchen, Stageren, Garnituren u. s. w.

Mäßige Preise.

Restaurant

Hotel Mannteuffel

empfehl:

- Frische Summer, Steinbutten, Seezungen, Hamburger Ricken, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Feinsten ungesalzenen Astrachaner Caviar, Französische Ananas, Prima englische Austern, Specialität Trarbacher Schloßberg.

J. Petrykowski.

WŁADYSŁAW POPIEL

Juwelier,

Warschau, Senatorska Nr. 6,

besteht seit dem Jahre 1858,

empfehl eine große Auswahl fertiger Bijouterien zu mäßigen Preisen.

Den neuen Transport Flügel, Pianinos und Harmoniums empfiehlt das Piano-Magazin.



Reparaturen werden angenommen.

Zaharzt

R. RIT

Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

ZAKŁAD GIMNASTYCZNY

A. Surowieckiego

Mikołajewska Nr. 22, Leczenie wykrywien i gimnastyka higieniczna dla prawidłowego rozwoju i wyrobienia mięśni dla dorosłych i dzieci.

Restaurant Frankfurt

Täglich

Auftreten

zweier neuer Specialitäten und zwar der ungarischen Excentric-Sängerin und Czaradas-Tänzerin Fr. Illona Virag sowie der Wiener Sängerin Fr. Odilon.

Illona Virag sowie der Wiener Sängerin Fr. Odilon.

Ferner Auftreten der italienischen Sängerin u. Tänzer-Gesellschaft, „La Stella d'Napoli“, und der beliebten Sängerinnen Fr. Lonau und Rigoletta.

Anfang Abends 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen Frühschoppen-Concert von 12-2 Uhr und beginnen die Abend-Concerte schon um 7 Uhr.

Inland

St. Petersburg

Am Namensfeste Sr. Kaiserlichen Majestät, am Freitag, den 6. (18.) Dezember, wird in der Isaakskathedrale nach der um 10 Uhr Morgens beginnenden Liturgie ein feierlicher Dankgottesdienst celebrirt. Gleiche Gottesdienste werden an diesem Tage bei sämtlichen Truppenteilen des Petersburger Militärbezirks stattfinden.

Am selben hochfestlichen Tage findet in der Michael-Manege um 12 Uhr Mittags in Allerhöchster Gegenwart eine Kirchenparade nachstehender Truppenteile anlässlich des Festes ihres Schutzheiligen statt: eines Juges Vertreter der Kompanie der Palast-Grenadiere, der Garde-Feldgendarmen-Schwadron, des 4. L.-G.-Schützen-Bataillons der Kaiserlichen Familie, der Garde-Gemüspage, des Cadre-Bataillons des L.-G.-Reserve-Infanterie-Regiments, einer kombinierten Kompanie des 1. Eisenbahn-Bataillons, einer kombinierten Halbkompanie der Militär-Elektrotechnischen Schule, der 1. Batterie S. R. G. des Großfürsten Michail Pawlowitsch der 1. L.-G.-Artillerie-Brigade und der 4. reit. Garde-Batterie.

Ein Allerhöchstes Geschenk von hoher Bedeutung und großem Werte in wissenschaftlicher Beziehung, das mit der Sinai-Bibel des 4. Jahrhunderts und dem Stromit-Evangelium v. J. 1057 in eine Linie zu stellen, ist der „St. Pet. Bg.“ zufolge der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek zu ihl geworden. Im November geruhte S. E. Majestät der Kaiser der Bibliothek ein von Allerhöchstdemselben in diesem Jahre erworbenes griechisches Handschriften-Evangelium aus dem 6. Jahrhundert, das auf Purpur-Pergament geschrieben ist, zu verleihen. Im Jahre 1895 benachrichtigte der russische Archäologe J. J. Smirnow, der Anatolien zu wissenschaftlichen Zwecken bereiste, das russische Archäologische Institut in Konstantinopel, daß in der Ansiedelung Sarmaschla in der Nähe des Cappadocischen Cäsaräa ein äußerst bemerkenswerthes griechisches Handschriften-Evangelium sich befände, wodurch frühere Gerüchte hierüber bestätigt wurden. Diese Handschrift hatten bereits Engländer und Amerikaner seit vier Jahren im Auge, welche

der betr. Gemeinde schon 1200 Pfd. Sterl. geboten hatten. Die Gemeinde wünschte jedoch die Handschrift nur in orthodoxe Hände gelangen zu lassen. Das Archäologische Institut in Konstantinopel besaß die Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek von dem kostbaren Schätze in Kenntnis zu setzen, doch konnte diese leider wegen ihrer äußerst beschränkten Mittel an eine Erwerbung nicht denken. Da hielt es der russische Votschafter Melidow für seine Pflicht, durch den Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften S. R. G. den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch die Allerhöchste Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers auf die Handschrift zu lenken. S. E. Majestät ertheilte hierauf den Befehl, das Evangelium als Sein Persönlich Eigentum zu erwerben und geruhte gegenwärtig dieses kostbare Werk der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek zu schenken.

In Erfüllung des bezüglichen Allerhöchsten Befehls ist Folgendes zu beobachten: Personen, die gewillt sind, Getreide oder Mehl für die Hungerleidenden in Indien darzubringen, haben ihre Sendung, gleich viel ob es sich um zehn oder Tausende Pud handelt, nach Dessa an die Handelsagentur der Südwest-Bahnen zu adressieren und dem Chef der Abfertigungsstation zu erklären, daß die Fracht für die Hungerenden in Indien bestimmt ist. Die Stationschefs aller Staats- und Privatbahnen haben bereits auf telegraphischem Wege die Anweisung erhalten, derartig adressierte Frachten unverzüglich anzunehmen und außer der Reihenfolge zu versenden. Alle Bemühungen der Spender sind somit lediglich auf die Ablieferung des Getreides auf der Station beschränkt; das Weitere und die Verfrachtung auf den Dampfern der Freiwilligen Flotte hat die Agentur zu veranlassen. Es wird empfohlen, das Getreide in Säcken abzuliefern, da der Laderaum der Dampfer der Freiwilligen Flotte nicht derartig eingerichtet ist, daß das Getreide in geschüttetem Zustande versandt werden kann.

Zu den Mißbräuchen in den Naphthagewinnungs-Etablissements in Batum. Entgegen den auch von uns reproducirten Nachrichten russischer Blätter, speciell der „Op. Ras.“, über die von den Naphthaproducten in Batum begangenen Mißbräuche bringt das Finanzministerium im „Journal de St. Pétersbourg“ eine Zurechtstellung, in welcher dargelegt wird, daß allerdings im vergangenen Sommer eine Untersuchung der Naphthagewinnungs-Etablissements stattgefunden hatte, wobei die erwähnten Mißstände aufgedeckt worden sind; doch ist die Summe der dem Staat entzogenen Zollgebühren noch gar nicht festgestellt worden. Es handelt sich im gegebenen Falle durchaus nicht um eine Frage von Contrebande; ebensowenig ist das Haus Rothschild in irgend einer Weise an der Sache beteiligt.

Zur Explosion in der Spenerstraße in Berlin.

Eine erschütternde Explosionskatastrophe ereignete sich, wie wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, am Sonnabend in später Nachmittagsstunde auf dem Grundstück Spenerstraße 28 in Berlin. Die Stätte des entsetzlichen Ereignisses war das Laboratorium des Chemikers Georg Isaac; vier Menschenleben haben als Opfer der entseelten Elemente in der furchtbarsten Weise geendet. Es sind dies neben dem genannten Inhaber des Laboratoriums der Monteur Krüger aus Burgen, der Borarbeiter Mühle aus der Birkenstraße und der Arbeiter Werner. Die Explosion entstand durch die Entzündung von Acetylen. Das Laboratorium ist durch die Polizei sofort geschlossen worden, damit die Situation bis zum Eintreffen einer Gerichtscommission unverändert bleibt.

Herr Georg Isaac hatte seit sechs Wochen in der dritten Etage des linken Seitenflügels im genannten Hause ein Laboratorium inne. Er beschäftigte sich daselbst mit Herstellung eines neuen Lichtes, welches dem elektrischen weit überlegen sein soll. Die genaue Zusammensetzung war Geheimnis des Herrn Isaac. Erst Freitag hatten der Hausminister von Wedel, der Hofmarschall Graf Kanig, der Eisenbahnminister Thielen und mehrere Sachverständige einer Demonstration mit großem Interesse beigewohnt. Auch am Sonnabend wurde in dem Laboratorium gearbeitet. Es waren die vorstehend bezeichneten Personen und der Buchhalter Wittner anwesend. Dieser hatte sich zur Zeit des Unglücks entfernt, um einen Gang zur Post zu besorgen. Dieser Gang rettete ihm das Leben.

Plötzlich erschütterte eine weithin vernehmbare Detonation die Luft; es war, als ob ein Kanonenschuß abgefeuert worden wäre. In den Nebenhäusern plagten die Schellen. Ein gewaltige Aufregung bemächtigte sich der Nachbarschaft; Feuerwehr und Polizei wurden alarmirt. Der zuerst eintreffende Zug der Feuerwehr fand eine furchtbare Situation vor; mit dem Kopf nach der Thür lagen die vier Personen, welche in dem Unglücksraum anwesend gewesen waren, leblos am Boden. Die Körper waren zum Teil zerstückelt, die einzelnen Theile umhergeschleudert und im Raume zerstreut. Zwei Aerzte waren schnell bei der Hand, doch erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als fruchtlos. Die auf Holzböden stehenden Kessel und Retorten waren von ihrem Standort herabgeschleudert, die Thüren aus der Füllung herausgedrückt, die Fensterkränze verbogen. Ein Stück der eisernen Fenstereinfassung war durch den Luftdruck bis nach der Melanchthonstraße

geschleudert worden und hatte dort im Niedersausen einen Passanten gestreift.

Ueber die Ursache der Explosion bestehen zunächst nur Vermuthungen. Soviel steht jedoch fest, daß das Acetylen in Stahlflaschen mit einer Gewalt von 88 Pferdekraften hineingedrückt wurde. Hierbei geschah anscheinend das Unglück. Das Acetylen, auch Acethin oder Klumegas genannt, ist ein farbloses Gas, das zu den „ungefährlichen“ Kohlenwasserstoffen gehört. Es findet sich besonders im Petroleumgas, aber auch im rohen Leuchtgas und explodirt sehr leicht, mit Chlorgas gemischt, selbst schon im zerstreuten Licht. Schon früher haben hier Experimente mit diesem Stoff zu wiederholten schweren Unfällen geführt, wenn auch eine Katastrophe in der Ausdehnung der jüngsten bisher nicht stattgefunden hat.

Die vier Leichen wurden auf Anweisung der Feuerwehr in einem Raume neben der Unglücksstätte niedergelegt; diese selbst sollen photographirt werden, damit eine Beurtheilung der materiellen Schuldfrage erleichtert wird. Der Inhaber des Laboratoriums, Ingenieur Georg Isaac, ist Vater von zwei Kindern. Der Monteur Krüger aus Burgen war erst Tags zuvor im Auftrag einer Kargauer Maschinenfabrik zur Aufstellung einer Maschine bei Isaac eingetroffen. Der Arbeiter Mühle aus der Birkenstraße hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder in traurigster Lage. Näheres über die Person des Arbeiters Werner aus Erkner ist noch nicht bekannt. Die Angehörigen wurden von dem schrecklichen Ereignisse in schonender Weise in Kenntnis gesetzt.

Ein völlig genauer Ueberblick über die ganzen Räume war deshalb nicht möglich, weil man sich aus Besorgniß vor neuen Explosionen schonte, sie mit Licht zu betreten. Man war daher auch genungen, die einzelnen Leichentheile im Dunkeln mühsam zusammenzusuchen. Der polizeiliche Leichenwagen mußte auf dem Hofe lange halten, bis man die Gliedmaßen zusammengelegt hatte.

Ueber die wahrscheinliche Ursache der Explosion wird folgende Darstellung gegeben:

In dem Laboratorium befanden sich zwei Gasometer, die erst vor einigen Tagen aufgestellt worden und dazu bestimmt waren, das Acetylen aufzunehmen. Beide hatten viel zu schwache Bindungen und sind jedenfalls durch eine Druckpumpe, welche der Monteur aus Burgen sorben aufgestellt hatte und probirte, auseinander gepreßt und zum Plagen gebracht worden. Das in dem einen Gasometer enthaltene Acetylen entzündete demselben und entzündete sich wahrscheinlich an einer im selben Raume brennenden Acetylenflamme. Die in dem von der Explosion betroffenen Raum thätigen Personen sind allem Anscheine nach momentan nicht genügend vorfichtig zu Werke gegangen. Aber auch die Erwärmung des Gasometers an irgend einer Stelle auf 60 Grad würde das in ihm enthaltene Acetylen zur Explosion gebracht haben.

Vor Weihnachten.

„Morgen Kinder wird's was geben,“ so singen schon jetzt unsere Kleinsten mit froher Zuversicht im traulichen Kinderstübchen wie auf den winddurchseigten Gassen. Was sie meinen, giebt's nun freilich morgen noch nicht, aber es giebt doch heute und morgen und alle folgenden Tage vor Weihnachten etwas Schönes, was vor den andern großen Festen, Ostern und Pfingsten, fehlt. Das ist die wochenlange Vorfreude. Dieselbe bezieht sich zwar zum großen Theil auf die äußere Festfeier und kommt am unverhohlenen bei Kindern zum Ausdruck, aber das schmälert ihren Werth durchaus nicht. Ist nicht der tiefere Sinn des Weihnachtsfestes gerade das liebevolle Hingeben, die hingebende Liebe des Einen für alle, welche wir nachahmen sollen und welche in unserer äußeren Feier, im Schenken, einen so würdigen Ausdruck findet? Darum schäme sich niemand dieser Vorfreude und vor Allem verkürze sie niemand den Kindern durch Reden über Dinge, welche sie noch nicht begreifen können und deswegen leicht als lästige Beigabe betrachten. Aber man weise die Kleinen so früh wie möglich auf die Seligkeit des Lebens hin. Jedes unbedorbene Kindsgemüth versteht sie und kommt durch sie von Jahr zu Jahr dem Kern der Sache immer näher.

Man darf man's den Kleinen freilich nicht machen. Sie müssen auch lernen, mit Freunden einige Spiel- und Plauderstündchen oder auch einen Theil ihrer ersparten Schätze für ihre Lieben zu opfern und ihr eigenes Köpfchen anzufrachten beim Auswählen ihrer Kleinen Gaben.

Das rührendste Weihnachtsgeschenk, von dem ich je gehört, war ein Pfund Salz, welches das Schöngchen eines Arbeiters aus eigenem Antriebe für seine durch Botengang verdienten zehn Pfennige der angestrengt arbeitenden Mutter schenkte. Gerade für die Kinder liegt ein hoher sittlicher Werth in den Vorbereitungen für das Christfest. Wenn, wie es in vielen Orten Sitte ist, die Kirchenglocken ihr Adventsgeläute über schmudlose Gärten und über Wälder und Felder hinaussenden, dann lauern die Kleinen wohl ganz still in der Dämmerung am Fenster und träumen bei den Strahlen des aufgehenden Mondes und beim Blinken der Sternlein droben von Himmelsglanz und Weihnachtsgeschenken. „Lasset die Kindlein zu mir kommen,“ hat Christus gesagt. Und wenn sie auch nicht immer im Sinne der Bibel an das Christkind denken, während sie ihre Kleinen Gaben anfertigen, sie kommen doch zu ihm. Ein Mensch, der von frühester Kindheit an ein liebevolles, freundliches Leben und Nehmen gewöhnt ist, wird, wenn erwachsen ist, in den meisten Fällen der Welt

und den Menschen freundlich gestimmt und bereit sein, seine Kräfte und Fähigkeiten über den eigenen Vorteil hinaus auch für das große Ganze einzusetzen. Der Wunsch, das Bedürfnis vieler Menschen, Kindern, besonders auch solchen unermittelten Eltern, eine Weihnachtsgeschenke zu bereiten, ist also auch wegen dieser in direkter Wirkung durchaus richtig, nur soll das Beschenken nicht in der Hauptsache ein Vergnügen für den Geber, sondern in erster Linie eine rechte Freude und ein wirklicher Nutzen für den Empfänger sein. Es ist ja sehr bequem, wenn bemittelte Menschen eine Summe für öffentliche Bescherungen hingeben, die Freude der Beschenkten mit ansehen und sich sagen: Dazu hast auch Du dein Teil beigetragen, aber gerade diese öffentlichen Bescherungen wirken nicht, wie sie sollen. Die betreffenden Kinder oder deren Eltern werden leicht berechnend und servil, um möglichst viel zu bekommen, stellen ihre Bage schlimmer dar, als sie wirklich ist, und betrachten schließlich solche Gaben als etwas ihnen von rechtswegen Zukommendes.

Viel richtiger ist es, sich persönlich nach den Bedürfnissen Einzelner zu erkundigen. Arme und Notleidende finden sich überall, ein Jeder blicke nur einmal in das Familienleben seiner Handwerker, Pflasterer, Arbeiter hinein — und diesen dank nicht etwa Geld, wovon sie leider oft entweder aus Unwissenheit oder aus Gewohnheit falschen Gebrauch machen, sondern solche Sachen zu geben, die ihnen wirklich fehlen oder ihnen verfallende Genüsse bereiten können.

Ein kleines, kleines Bäumchen in einer niederen Hütte, im engen Familienkreise entzündet, erhellt die Herzen mehr als die „prunkvollen Riesentannen“ öffentlicher Feiern. Es soll darum nicht gesagt sein, daß diese ganz zu verwerfen wären. Besser, ein kleines, fröhliches Menschenkind steht und empfängt auf diese Weise etwas, als überhaupt nichts, aber jenes glückliche Gefühl der Gemeinschaft und des gegenseitigen Vertrauens, die engen Beziehungen zwischen Geber und Empfänger, die Freude an der Freude des Nächsten, Liebsten kann nur im engen Familienkreise erreicht werden.

Leichter, als den Armen in richtiger Weise zu beschenken, ist in den meisten Fällen das Beschenken der Freunde und Verwandten. Mühen wir auch manchmal um des lieben Friedens willen jemandem eine Gabe reich, den wir nicht lieben und der uns böses zugefügt hat, so werden wir doch eben durch das Beschenken und Beschenktwerden oft zu einem milden, veröhnlichen Benehmen, zum Hervorziehen der guten Seiten der Betroffenen veranlaßt.

Nicht die momentane Nahrung ist es, nicht die Thräne, welche sich bei einer Weihnachtsfeier so leicht ins Auge schießt, was dieselbe zu einem wichtigen Förderungsmitel in der Familie sowie besonders auch im sozialen Leben macht. Es ist das zum Zweck des richtigen Lebens notwendige Eingehen auf die Lebens- und Denkweise Anderer, auch solcher, die eine durchaus andere Lebensstellung einnehmen, als wir selber. Wir lernen so manches, was uns vorher unbedingt tabuliert war, wir verstehen und entschuldigen, wir sehen ein, daß der Unterschied zwischen den Menschen oft mehr ein äußerer, als ein innerer ist und unser Wohlwollen und Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt.

Mancher jungen Dame aus den höheren Ständen, welche ihre niedlichen, vorgezeichneten Gondarbeiten im Stidgeschäft kauft und für deren Ausführung über Gebühr gelobt wird, thut es gut, wenn sie sich, mit viel Kopferbrechen, Geschmack und Geschick etwa eine Altgedenke in geringerem Stände aus alten Sachen hübsche, neue Weihnachtsgänge für die kleineren Geschwister herstellt. Die erstere soll nicht deswegen mit der letzteren gesellschaftlich verkehren oder sie gar zu ihrer Duffreundin machen, jeder ist eben am besten in der Sphäre aufgehoben, in die er von der Natur gestellt ist, aber sie soll sie achten und schätzen und ihr solches mit Worten und Taten zeigen.

Beherrigen wir in dieser weihnachtlichen Adventszeit bei unseren Vorbereitungen, was Güte die Chariten der griechischen Mythe, der Spenderinnen auch der stillen Schönheit und Güterkeit, des Wohlwollens, der Wohlthätigkeit und der Dankbarkeit sagen läßt:

Anmuth bringen wir in's Leben  
 Leget Anmuth in das Leben,  
 Leget Anmuth in's Empfangen,  
 Lieblich ist's den Wunsch erlangen  
 Und in stiller Tage Schranken  
 Höchst anmuthig sei das Danken.

**Tageschronik.**

**Von der Einkommensteuer.** Wie bekannt, wird von dem im Umlauf befindlichen Prozentpapieren und Coupons zum Besten der Krone eine besondere Einkommensteuer erhoben. Wie nun die Praxis ergeben hat, zahlen viele kommerzielle Gesellschaften und Consortien diese Steuer nicht von der ganzen Summe der Papiere, zu deren Emission sie die Concession erhalten haben, sondern nur von demjenigen Theil derselben, der tatsächlich schon emittirt ist und sich im Umlauf befindet. Principiell ist die Krone zwar hiermit einverstanden, hat aber doch im Interesse einer strengeren Controle folgenden Modus einzuführen beschlossen: Die von der Regierung beauftragten aber noch nicht realisirten Prozentpapiere müssen von der betreffenden Gesellschaft in einem besonderen Paket der örtlichen

Rentei zur Kontrolle der Talons eingeliefert werden, worauf ihnen dasselbe Paket verpackt wieder zurückgestellt wird. Wenn der Fall eintritt, daß alle Papiere oder ein Theil derselben realisiert werden sollen, wird das Paket wiederum der Rentei übergeben, die das Siegel löst und die Papiere nach nochmaliger Prüfung und Berücksichtigung der verfährtten Coupons den Inhabern zur Realisation übergibt. Bis dahin werden die Siegel wenigstens einmal jährlich vom Steuerinspektor geprüft. Nur auf diese Weise ist nach Ansicht der kompetenten Regierungsorgane eine genaue Kontrolle über die richtige Bezahlung der Steuer möglich. Für Verletzung der genannten Regeln werden die Schuldigen einer Strafzahlung im dreifachen Betrage unterliegen.

Wie nach oberflächlicher Schätzung anzunehmen ist, wird der **Feinnettrag des diesjährigen Wohltätigkeitsbazzars** zwischen 2,500 bis 4,000 Rubel — also trotz der gegen die Vorjahre bedeutend geringeren Ankosten immer noch erheblich weniger als der der früheren Bazzars — betragen. Der Grund dieses Ausfalles dürfte einerseits dem ungünstigen allgemeinen Geschäftsgange und andererseits dem Umstande zuzuschreiben sein, daß bei uns Alles und selbst die beste Sache bald veraltet. In anderen Großstädten werden alljährlich mehrere Bazzars und immer mit gleich gutem Erfolge veranstaltet, bei uns aber möchte fortwährend etwas Neues erdacht werden.

**Unfall.** Gestern Morgen stürzte eine ältere Frau, Namens Szurkowska in Folge der Glätte auf dem Trottoir vor dem L... 'schen Hause an der Andreasstraße so unglücklich hin, daß sie sich ohne fremde Hilfe nicht zu erheben vermochte und mit einer Droschke nach ihrer im Hause Pladi... in derselben Straße — gelegenen Wohnung befördert werden mußte. Der Strich ist in diesem Falle nicht verantwortlich zu machen, weil nach Aussage der Augenzeugen des Vorsales der genannte Hausbesitzer aus Sparsamkeitsrücksichten einen solchen nicht hält, und selbst Asche oder Sand zu streuen, scheint ihm nicht zu passen oder zu kostspielig zu sein. So wird sich denn nun der sparsame Herr jedenfalls zur Erhaltung der Kulkosten der verunglückten Frau entschließen müssen.

**Wegen eines Schornsteinbrandes** in dem Hause Balzerstraße Nr. 10 wurde in der Dienstadt gegen 12 Uhr ein solch ungeheurer Alarm geblasen, daß sämtliche Bäume einen großen Brand vermuteten und sich zum Ausrücken bereit machten. Die rasche Abheilung des zweiten Bages sowie der letzte Zug erschienen auf dem Brandplatze, fanden aber nichts zu thun und konnten sofort wieder umkehren. Die übrigen Bäume wurden per Telephon abbestellt.

**Selbstmord durch Gift.** Im Hause Nr. 22 in der Dugastraße hat sich am 14. Dezember um 10 Uhr Morgens ein trauriges Familiendrama abgesehen, dessen Ursachen einweilen noch in unklarbringliches Unfalsen gebüllt sind. Die dort lebende Wilhelmine Selska, die eine dreißigjährige Frau eines Fabrikarbeiters, wartete an jenem Morgen ab, bis ihr Mann sich entfernt hatte, und als er kaum das Haus verlassen hatte, nahm sie Gift. Dato darauf war die Unglückliche todt. Ueber die Motive der unseligen That wird eine sorgfältige Untersuchung geführt.

**Unglücksfall.** In der Kriest'schen Weberei, Tegelnianstraße Nr. 68, ereignete sich in diesen Tagen folgender Unfall: Beim Bedienen eines mechanischen Webstuhls geriet die Arbeiterin Valerie Radzikowska nachgewiesenermaßen durch eigene Unvorsichtigkeit mit dem Mittelfinger der linken Hand in die Maschine und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Nachdem ihr die erste medizinische Hilfe an Ort und Stelle theil geworden war, wurde sie in ihre Wohnung gebracht, wo sie unter weiterer ärztlicher Behandlung steht.

**Gefohlen** wurde der in der Beschno-Strasse im Hause Nr. 8. wohnenden Marie Górska am 19. Dezember eine kupferne Banne im Werth von fünfzig Rubeln.

Wie der „Kur. Codz.“ berichtet, sollen die **Herren Protektoren des Victoria-Theaters** beschlossen haben, Herrn Direktor Bolewski die 4000 Rbl., welche die jüngste Renovation des Theaters gekostet hat, zu erstatten.

**Diebstahl.** In der Bouisenstraße Nr. 3 wurden in diesen Tagen zwei dem Wojciech Marcyniak gehörige Kühe aus der unbewachten Scheuer gestohlen; dem Diebe ist man noch nicht auf der Spur.

Dem „Bapm. An.“ wird von hier berichtet, daß in Lodz eine **private Gewerbeschule für Mädchen** mosaischer Confession gegründet wird, die aus einem allgemeinen und mehreren Specialkursen bestehen soll. Das Programm des ersteren umfaßt Zeichen, Buchführung und Nähen, während in den Specialkursen in der Haushaltung, Kochkunst, Buchbinderei, Stickerie und im Zuschneiden Unterricht erteilt wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzungen des **Conferesses der Montan-Industriellen Polens** stattete die Specialkommission in Sachen der Kohlendiebstähle auf den Eisenbahnen über ihre Arbeiten Bericht ab. Das Gutachten der Commission ging dahin, daß es nur zwei wirksame Mittel gebe, um den Diebstählen zu steuern: einmal müßten die Waggons verschließbar sein und zweitens müßte das Stationspersonal besser auf die Kohlentransporte Acht geben. Demgemäß wurde der Verwaltung der Warschau-Biener Eisen-

bahn anheimgegeben, an den Kohlenwagen Dächer oder andere Verschlässe anzubringen.

**Eisenbahntarif für Tuchtransporte.** Das Eisenbahndepartement beantragt bei dem Tarifikongress der Vertreter der Eisenbahnen Rußlands eine Ermäßigung des Tarifs für den Transport von Tuch.

**Zur allgemeinen Volkszählung.** Der heilige Synod hat die Erläuterung abgegeben, daß der Ernennung von Angestellten des geistlichen Ressorts zu Mitgliedern der Gouvernements- und Kreis-Zählungskommissionen nichts im Wege steht.

**Schlittenfahrt.** Nachdem gestern Nacht etwas Schnee gefallen, erschienen gestern Morgen die meisten Droschkenkutscher mit Schlitten auf den Gasseplätzen und so Mancher, der sonst zu Fuß gegangen wäre, bereitete sich das Vergnügen einer ersten Schlittenfahrt. Leider läßt das augenblicklich herrschende milde Wetter die Beförderung auskommen, daß das Vergnügen vorläufig nicht lange anhalten wird.

**Kleindiebstahl.** Aus der Stiefelhandlung von Valerie Szmigelska auf dem Bodny Rynek wurde am 13. dieses Monats ein Paar Stiefel gestohlen. Die Täterin, eine ältere einfache Frau, wurde beim Ausführen ihrer verbrecherischen Absicht von der Inhaberin des Ladens bemerkt, aber es gelang ihr doch, sich weiteren Nachforschungen mit soviel Geschick zu entziehen, daß man ihr bisher noch nicht auf die Spur gekommen ist.

Dem Vernehmen nach wird in den Kreisen der hiesigen Beamten geplant, wieder einen **Beamten-Consumverein** zu gründen. Ob dies nach den Erfahrungen mit dem ersten derartigen Verein zweckmäßig sein würde, steht in Frage.

**Schlittschuhlaufen.** Schlittschuhbahn, du Zauberwort! Wer dich kennt, den zieht es immer und immer nach dir hin! Freilich wurde schon vielen Eltern namenloses Leid dadurch bereitet, daß ihre Kinder auf das Eis liefen, wenn dasselbe noch zu dünn war! Man sollte das Eis auf Flüssen und Teichen nicht eher betreten, als bis es 16 cm. stark ist. Man vermeide es, die eisse Luft durch die Nase durch den Mund einzuathmen. Die kalte Luft schlägt an die Zähne und verursacht Zahnschmerzen und Ohrenschmerzen. Mancher denkt, er bekomme durch die Nase allein nicht genug Luft. Das ist ein Irrthum! Wer mit geschlossenem Munde mehrere Male hintereinander durch die Nase zu athmen versucht, wird dies bald fortwährend ohne Schwierigkeit thun können.

Man hüte sich ebenso vor dem unmäßigen Hin- und Herlaufen auf dem Eise. Die leicht können hierbei die Glieder zu Schaden kommen. Ueberdies wird bei solcher Heißhagel die Haut leicht feucht. Dabei versagen die Füße den Dienst, und der rasende Schlittschuhläufer nimmt seine Zuflucht zum Ausruhen; dadurch wird aber häufig der Grund zu den schlimmsten Krankheiten gelegt.

Man richte sein Hauptaugenmerk auf passende Kleidung. Oft laufen Herren in so leichten Röcken, als wären sie auf einem Ball, andere wieder sind mit Pelzen und schweren Winterüberziehern angethan, welche nicht nur hinderlich, sondern auch der Gesundheit nachtheilig sind. Es genügt, wenn der Anzug von stärkerem Stoff ist, ein wollenes Täschchen auf bloßem Körper zu tragen; denn der Körper erwärmt sich schnell, selbst bei mäßiger Bewegung. Nach dem Abschnallen oder Abnehmen der Schlittschuhe ist ein wärmeres Kleidungsstück erforderlich.

Für Damen ist auf dem Eise ein kurzes, schürtes Kleid, ein enganliegendes Täschchen aus dichtem Stoff, ein kleines Hüthen und Stiefelchen mit breiten Absätzen am zweckentsprechendsten. Die Stiefelchen mancher Damen sind mit hohen, schmalen Absätzen versehen, damit ihr kleines Füßchen auch zur Geltung komme. Ist diese Art der Beschuhung schon beim Gehen gefährlich, so doppelt hier, da der Fuß auf den Schlittschuhen durch den hohen Absatz in der Ferse seine Stütze verliert. Der Anzug vieler Schlittschuhläufer, überflüssiges Papier, Cigarrenreste u. s. w. in mitten der Baha wegzurufen, sollte mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Solche Dinge hemmen nicht nur den Lauf, sondern können auch zu erheblichen Verletzungen führen.

Außer dem Vergnügen, welches uns das Schlittschuhlaufen bereitet, ist es für unsere Gesundheit von großem Vortheil, denn fast jedes Nerv und jeder Muskel sind dabei thätig. Der Kreislauf des Blutes wird beschleunigt, die Nerven werden gestärkt, die Verdauung befördert und der ganze Körper gekräftigt. Älteren Personen, die an Schlaf- und Appetitlosigkeit leiden, müßten wir das Laufen auf Schlittschuhen dringend empfehlen. Schwache, körperlich zurückgebliebene Kinder, wie auch bleichsüchtige Mädchen, werden auf diese Art ihre gestörte Gesundheit mit wenig Kosten und vielem Vergnügen wieder herstellen und fröhlich in Herbers Gesang einstimmen:

Wir tanzten, wir schwebten auf thnendem Meer,  
 Auf Silbergestaden dahin und daher;  
 Der Stahl war uns Fittig, der Himmel das Dach,  
 Die Lüfte waren eilig und schwebten uns nach.  
 So glitten wir Schwestern mit fröhlichem Sinn  
 Auf ebener Eise des Lebens dahin.“

**Restaurant Frankfurt.** Nachdem nunmehr noch zwei gewandte und stimmbegabte

Sängerinnen, Fr. Dillon und Fr. Birag eingetroffen sind, ist ein hübsches Ensemble zusammengestellt, welches viel Gutes und reiche Abwechslung bietet. Am Dienstag hatte sich ein den besten Kreisen angehörendes Publikum eingefunden, welches sowohl die neuen Kräfte, als auch Fr. L e n a u mit ihrer prächtigen Stimme und die feiche Sourette Fr. K i g o l e t t a sowie die beliebte und vielseitige italienische Künstlertruppe „La Stella di Napoli“ mit reichem Beifall ausgezeichnete.

**Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 15. Dezember, das ist am 6. Ziehungstage der 5. Klasse der 167. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 10756 und 22228 zu je Rs. 2,000.
- Auf Nr. 1133, 2722, 2920, 4798, 6756, 10401 und 17092 zu je Rs. 1,000.
- Auf Nr. 4687, 4976, 6437, 7571, 10051, 12408, 12800, 13545, 16928, 17934, 19484 und 21104 zu je Rs. 400.
- Auf Nr. 489, 1514, 5628, 6314, 8286, 10681, 13716, 13785, 15514, 15637, 15745 und 22730 zu je Rs. 200.
- Auf Nr. 54, 696, 1273, 1980, 2023, 2222, 3049, 4023, 4532, 4695, 5496, 8238, 8394, 10733, 11136, 12693, 12907, 13613, 13712, 15898, 18547, 19776, 21080, 21321, 21447, 22143 und 22269 zu je Rs. 100.

Ueber einen **genialen Diebstreich** wird aus Paris berichtet: „Vor einigen Tagen ist bei einem reichen Rentner der Rue Ballu ein großer Diebstahl entdeckt worden, der unter folgenden Umständen bereits vor längerer Zeit verübt worden ist. Während Herr L. mit seiner Familie sich auf's Land begeben und seine Wohnung der Obhut des Concierge anvertraut hatte, erschien eines Tages ein Möbelwagen mit einem normannischen Schranke beladen vor dem Hause. Die vier Männer, die den Wagen begleiteten, erklärten, der Schrank sei für Herrn L., der Concierge, obgleich über diese Möbelendung sehr verwundert, ließ den Schrank in die Wohnung des abwesenden bringen, indem er dabei schief auf die vier Möbelträger acht gab. Am nächsten Tage erschienen diese Leute wieder und erklärten, sich gefäuscht zu haben: nicht der normannische Schrank, sondern ein kleiner, den sie mit sich führten, sei für Herrn L. bestimmt. Der Tausch wurde wieder unter Beaufsichtigung des Concierge ausgeführt, der ebensowenig bei dieser Gelegenheit, wie bei späteren Besuchen in der Wohnung des Herrn L. etwas Auffälliges bemerkte. Erst als der Rentner nach dreimonatlicher Abwesenheit wiederkehrte, bemerkte er, daß ihm aus Schränken und Geldspinden Werthpapiere, Schmuckfachen, Silberzeug, kurz alle leicht verlaufbaren, einen bedeutenden Werth darstellenden Gegenstände gestohlen worden waren. Der Dieb war von seinen Helfershelfern mit dem normannischen Schranke in die Wohnung eingeführt und am nächsten Tage mit den gestohlenen Werthgegenständen in diesem sicheren Versteck wieder hinausgeschleppt worden.“

Ueber ein **Duell in einem Buchthaus** wird aus Burgos in Spanien berichtet: „Die Sträflinge José Lamarin Escrich und Victor Exposito de la Cruz saßen Monate lang in derselben Zelle, wo sie von einem tödlichen Haß gegen einander ergriffen wurden. Schließlich forderten sie sich zum Zweikampf heraus, der dieser Tage in der Strafanstalt mit Messern ausgetragen wurde. Escrich erhielt zwei Messerstiche und sank zu Boden; als ihn sein Gegner jedoch einen Feigling schalt, erhob er sich noch einmal und setzte den Kampf fort, bis er durch einen dritten Messerstich getödtet wurde. Victor Exposito wurde schwer verwundet.“

Ueber die **Verfahren einer Wahninnigen** und ihre schließliche Errettung vom Tode durch den Erbgroßherzog von Luxemburg erfahren wir Nachstehendes: Die 53 Jahre alte irrfürnige Rothburga Koster war außerhalb der Landesirrenanstalt in Hall unter Aufsicht einer Schwester mit einer kleinen Arbeit beschäftigt. Als die barmherzige Schwester sich auf kurze Zeit entfernte, benutzte die Irre diesen unbewachten Augenblick und machte sich davon. In der Meinung, ihrer Heimath, dem Oberinntal, zuzugehen, wanderte sie, Händer und Menschen meidend, einen Tag und eine Nacht ununterbrochen fort und ebens in den zweiten Tag. Die darauf folgende Nacht brachte sie unter einem Baume zu; ein Stück trockenes Brod diente ihr als einzige Nahrung. In der dritten Nacht kam sie bei einer Alpenhütte, die dem Wilde als Futterstelle diente, an der Grenze von Hinterriß an, und da es ihr hier gefiel, so beschloß sie, zu bleiben. Sie richtete sich häuslich ein und vertrieb sich die Zeit mit Singen, wie sie es schon auf ihrer ganzen Wanderung gethan hatte. Der Hunger quälte sie wenig, desto mehr der Durst. So blieb sie denn den vierten Tag und die vierte Nacht nach ihrer Flucht in der Hütte. Am fünften Tage hörte Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg, der in der Nähe der Wäldelpe dem Waldwerke oblag und zur Nacht den oberen Raum der Hütte betrat, von unten herauf einen absonderlichen Gesang. Er rief seine Begleitung, man drang in die Hütte ein und fand die Arme halb erfroren, halb verhungert, aber unermüdet singend. Sie wurde mit Speise und Trank gelabt und bekleidet, dann brachte man sie zum Küsterwirth in Hinterriß. Dort wurde sie auf Kosten ihres Retters aufs Beste gepflegt. Erst später gelang es, aus ihr herauszubekommen, woher sie sei. Die Anstaltsdirection, durch ein Telegramm von ihrem Aufenthalt verständigt, schickte eine barmherzige Schwester und eine Wärterin ab, um sie in die Anstalt zurückzubringen.

Höchst unger'n folgte die Irrsinnige; aber ihren Lebensretter hat sie, wie sie sagte, für ihr ganzes Leben in ihr Herz geschlossen.

**Ausbruch des Vulkans.** Aus Neapel berichtet man: Der Vesuv befindet sich wieder in starker Eruption. Ein großer Lavaström hat eine Strecke von einem Kilometer durchstelt und von Neuem die Verbindung zwischen dem Observatorium und der Drahtseilbahn abgeschnitten. Die Lava läuft sehr rasch und erreicht eine Breite von 60 und eine Höhe von sieben Meter. Wenn sie die gegenwärtige Schnelligkeit beibehalten sollte, würden die Schäden in Feld und Flur sehr bedeutend sein.

**Die Finanzdynastie Heine** hat ihr ältestes und reichstes Mitglied verloren, Frau Furtado-Heine. Sie starb, 75 Jahre alt, auf ihrem Schlosse Rocquencourt, in den Armen ihrer Tochter, der Herzogin von Rivoli, verwitweten Herzogin von Schingen, und ihrer Enkelin, der Prinzessin Joachim-Murat. An ihrem Grabe trauern außerdem noch drei Enkel, der Prinz de la Moskowa, der Herzog von Schingen und der Prinz von Rivoli; fünf Enkelinnen, ein Neffe, der Prinz della Rocca und eine Nichte, die regierende Fürstin von Monaco, verwitwete Herzogin von Richelen, geb. Alice Heine. Von so viel Glanz und Ehre hätte sich der Dichter Heinrich Heine, der Better ihres Vaters, nicht träumen lassen. Die Verstorbene besaß sogar das Offizierskreuz der Ehrenlegion, das außer ihr nur der Malerin Rosa Bonheur zu Theil ward. Bedenkt man, daß augenblicklich der berühmten Tragödin Sarah Bernhardt das Ritterkreuz abgesehen wird, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie viel mächtiger noch als das Genie das Geld wirkt. 200 Millionen Francs betrug ungefähr das Vermögen, welches der Gatte, Charles Heine, ihr hinterließ. Auf ihrem zwischen Versailles und Marly gelegenen Schlosse Rocquencourt übte sie eine fürstliche Gastfreundschaft aus. Fügen wir noch hinzu, daß sie gleich ihrer berühmten Glaubensgenossin mit dem gleichfalls deutschen Namen, Sarah Bernhardt, eine französische Patriotin hauptstädtischer Färbung war. Nach 1870 ließ sie ihren Palast zu Hamburg niederreißen und setzte nie wieder ihren Fuß auf deutsche Erde. Übrigens war sie selbst portugiesischer Abstammung, eine Tochter des Elias Furtado. Bei ihrer auf Rocquencourt gefeierten Hochzeit spielte kein Geringerer als Meyerbeer den Trauzug.

**Bulgarische Liebesromantik.** Eine Liebes- und Entführungsgeschichte macht in Sofia nicht geringes Aufsehen. Man meldet uns darüber: Gymnasialprofessor A. war vor drei Jahren Hauslehrer in einer angesehenen Familie. Er hatte die Bildung des schon damals überaus reizenden Töchterchens zu leisten. Seit jener Zeit entwickelte sich ein inniges Verhältniß zwischen Lehrer und Schülerin, das an dem Widerstande der Eltern, die sich in Philippopol einen Schwiegerohn auserwählt hatten, zu scheitern drohte. In seinem Herzen kummerte wachte sich unlängst das Fräulein mit einer schriftlichen Eingabe, in der sich das ganze Verhältniß und der Liebeskummer offenbarte, an die Metropole, die dem Vertrauen des Mädchens sofort gerecht wurde. Vor allem befragte man die Eltern um den Grund ihrer

Beigerung. Dieser war der Metropole nicht triftig genug, um dem Glücke zweier Liebenden entgegenzutreten, und die Bewilligung zur Eheschließung wurde den kanonischen Satzungen gemäß erteilt. Dieser Bewilligung gegenüber war jedoch das Veto der von den Eltern angerufenen Administrativ-Behörde zu besorgen. Daher ließ sich das Fräulein von ihrem Geliebten in das nahe German-Kloster entführen, und dort erfolgte die Trauung nach allen kirchlichen Regeln. Es war bereits finstere Nacht, da pochte es an die Thore des Klosters. Die Eltern waren es, die von der Flucht ihres Kindes gehört hatten und dasselbe, wenn möglich mit Gewalt, heimholen wollten. Eine äußerst bewegte Scene folgte nun: „Ich gehöre nicht mehr Euch!“ rief die junge Frau, auf ihren Gatten verweisend. Die Eltern mußten ohne Kind heimfahren, und dann kehrten auch die Neuvermählten nach Sofia zurück. Es ist zu hoffen, daß nun die Eltern dem Glücke ihrer Tochter, das sich diese so energisch erkämpfte, ihren Segen nicht länger vorenthalten werden.

**Ein neuer Komet.** Der Astronom Perrine, einer der unermüdeten Beobachter der Sternwarte auf dem Mount Palmiton in Californien, der in neuerer Zeit die Kometenastronomie mehrfach bereichert hat, meldet, daß er am Mittwoch, den 9. früh 1 Uhr einen neuen Kometen mit Schwefelbildung entdeckt hat. Das neue Object ist achter Größe und stand zur Zeit der Entdeckung im Sternbilde der Fische zwischen den Sternen Delta und Epsilon. Seine nach Südosten gerichtete Bewegung ist eine ziemlich rasche und beträgt täglich in gerader Aufsteigung reichlich 1 1/2 Grad, in Declination 1/2 Grad. Nach einer Beobachtung vom 10. Dezember Abends 9 Uhr 17 Minuten betrug die Rectascension 15 Grad 47 Minuten 14 Sekunden und die Polhöhe 83 Grad 23 Minuten 27 Sekunden. Es ist nicht unmöglich, daß der neue Komet bei zu erwartender zunehmender Helligkeit auch ohne Fernrohr wahrnehmbar sein wird.

Außer diesem Neuentdeckten stehen gegenwärtig noch drei andere teleskopische Kometen am Himmel: der sehr schwache, gleichfalls von Perrine am 2. November dieses Jahres aufgefunden, der im Sternbilde des Antinous südlich sich bewegt und eine schwache granulirte Verdichtung mit außerordentlich kleinem, verwachsenem Kern 11. Größe zeigt, und der Komet Giacobini, ein in der Tiefe des Welttraumes sich verlierendes mattes Nebelgebild, das nur noch den stärksten Fernrohren zugänglich ist. Besonders hervorhebenswerth aber ist der interessante periodische Komet Brooks, dessen Wiederentdeckung am 20. Juni d. S. dem Astronomen Javelle im großen Refractor der Nizzaer Sternwarte nahe dem vor-ausgerechneten Orte gelang und der jetzt am nördlichen Saume des Wassermanns steht und sich langsam nordwärts nach dem Sternbilde der Fische bewegt. Dieser für die Astronomie höchst wichtige Komet wurde von Brooks in Geneva, NewYork, am 6. Juli 1889 entdeckt. Das ganze Object zeigte sich schwach, doch waren die Bedingungen seiner Sichtbarkeit außerordentlich günstige, und es konnte nicht bloß vor seiner Conjunction mit der Sonne bis zum 20. März 1890 auf dem Mount Hamilton und bis zum 19. März auch in Wien verfolgt werden, sondern wurde

von Bernhard auf der ebengenannten Sid-Sternwarte auch nach derselben am 21. November 1890 wieder aufgefunden und bis zum 13. Januar 1891 beobachtet, so daß eine ganz außergewöhnlich lange Sichtbarkeitsdauer von 558 Tagen sich ergab. Der Komet hatte einen kurzen Schweif von etwa 10 Minuten Länge; was denselben aber besonders interessant machte, war eine Zertheilung seines Kernes in 5 Theile mit besonderen Schweifen und so, daß ähnlich wie bei der Theilung des Biela'schen Kometen im Jahre 1846, die relative Helligkeit der einzelnen Kerne eine wechselnde war. Der Komet bewegt sich in einer Ellipse und hat eine kurze Umlaufzeit von nur 7.07 Jahren. Eine Wiederrückführung war auch von weittragender Wichtigkeit wegen seiner vermuteten Identität mit dem Bepell'schen Kometen vom Jahre 1770, der mit bloßem Auge leicht zu sehen gewesen ist und sich der Erde außerordentlich weit, bis auf 263 Erdhalbmesser, genähert hatte. Seit seiner Entdeckung ist er nie wieder gesehen worden, also verschollen.

Wenn es auch nicht den Anschein hat, besonders nach der vorzüglich genauen definitiven Bahnbestimmung, welche Professor Baehinger in Berlin unter Berücksichtigung der großen Störungen durch Jupiter, Saturn und Erde gegeben hat, daß sich diese Vermuthung bestätigen wird, so bleibt doch die Beobachtung des Brooks'schen Kometen in seiner gegenwärtigen zweiten Erscheinung höchst anziehend.

**Wie viele Sprachen werden auf der Erde gesprochen?** Nach den statistischen Erhebungen eines bedeutenden englischen Ethnographen werden thatsächlich nur 225 Sprachen auf der ganzen Erdoberfläche gesprochen. Diese Feststellung tritt dem vielfach verbreiteten Märchen von „Tausenden“ von Sprachen entgegen, obgleich dabei über tausend „Dialekte“ zugegeben werden, wenn es sich um „Dialekte“ oder Sprachabstufungen handelt. Die genannte Anzahl von 225 Sprachen theilt sich in zwölf Gruppen: die Sprachen der Papuas mit zwei, die der Hottentotten mit vier, die der Kaffern mit 25; die Negerstämme weisen eine Zahl von 58 und die Australier von 19 Sprachen auf. Malagen und Polynesier haben 26 und die Mongolen 59 Sprachen. In den Nordpolargegenden giebt es nur acht, und die Ursprache Amerikas sprechen nur 16 Sprachen. Numidien steht mit zehn und Altindien mit ebenso vielen auf der statistischen Tafel, während wir Europäer — mit Einschluß der persischen, hindostanischen, hebräischen, algerischen und lateinischen Sprachen — im Ganzen 88 „gesprochene“ Sprachen besitzen.

**Ein Hundestriedhof.** In Edinburgh, der schönen Hauptstadt Schottlands, giebt es einen „Militär-Hundestriedhof“. Hoch oben in dem Garten des die Stadt beherrschenden alten schottischen Königsschlusses, dessen Haupttrümmer jetzt als Kasernen dienen, liegt er an einer stillen, von altergrünen Mauern umgebenen Stelle. An der Thür steht: „Friedhof für Soldatenhunde.“ Er ist so geräumig gepflastert; jedes Grab ist mit Blumen besetzt und auf jedem ist ein Grabstein mit Inschrift, die freilich häufig die ungeschickte Hand des „Compagnie-Bildhauers“ verräth, zuweilen aber auch von kundiger Hand in Marmor gemeißelt und verguldet ist. Wir lesen da z. B.:

„Zum Andenken an Pat, der den 72. er Hochländer im Krieg und Frieden 10 Jahre lang folgte. Gestorben am 9. März 1888“; oder: „Hier ruht Poppy, des Arztes (Commissars der Regimentscapelle oder gar der Cantine) Liebling.“ Ein in Colonialangewohnheiten reich erfahrener „Menschfreund“ ist wohl Dobbler gewesen. Auf seinem Grabstein ist zu lesen: „Zum Andenken an Dobbler, der den ersten Argyll- und Sutherland-Hochländer neun Jahre in Südafrika, Ceylon, China und Schottland folgte. Er starb am 19. Februar 1892.“ Damit nicht eine frevelnde Hand die Ruhe der Soldatenlieblinge störe, steht auf einem Stein die Warnung: „Euch schlafende Hunde ruhen!“ Man kann wohl sagen, fügt die „Straßb. Post“ diesen Mittheilungen hinzu, daß bei keinem Volke der „Unterschied zwischen Militär und Civil“ so weit geht, wie bei den biederen Schotten.

Telegramm.

Berlin, 14. Dezember. Das große Theater im Stadtgarten ist mit allen Decorationen und Einrichtungsgegenständen vollständig niedergebrannt. Kein Menschenverlust. Die Entfaltungsurache ist unbekannt.

Reims, 14. Dezember. Nach zuverlässiger Auskunft ist in der Lippe-Deimolder Bronzefolge eine Entführung noch nicht erfolgt und auch für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten.

London, 14. Dezember. Den „Times“ wird aus Konstantinopel vom 12. d. M. gemeldet, die Botschafter seien überzeugt, daß viele Anhänger der jungtürkischen Partei im Bildiz-Kiosk unter Foltern verhört und daß einige gehängt worden seien. — Den Daily News wird aus Konstantinopel vom 12. d. M. berichtet, daß fortgesetzt Verhaftungen von Türken in guter Lebenslage stattfinden. Der Untersuchungsaußschuß halte beständig Sitzungen in Bildiz-Kiosk ab, um die gegen Muselmanen erhobenen Anschuldigungen zu untersuchen.

Brüssel, 14. Dezember. Die „Indépendance“ meldet gerüchtwise, daß der Congodampfer „Eduard Bohlen“, der am 6. Dezember Antwerpen verließ, an der spanischen Küste gescheitert wäre. Eine Besatzung fehlt noch.

Konstantinopel, 14. Dezember. Der Sultan hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter Frhr. v. Galice mitgetheilt, er habe den Großvezier beauftragt, einen Antrag wegen einer allgemeinen Amnestie für die Armenier vorzulegen. Nach Mittheilungen von türkischer Seite sind in den letzten Tagen zwei armenische, aus Bulgarien zugewandene Frauen, welche revolutionäre Aufreufe an die Armenier und Türken mit sich führten, verhaftet worden. Dies ist der Grund für die am 11. d. Mts. gemeldete, an die Polizei und Gendarmerie ergangene Vorkehrung, welche strenge und den Verkehr beeinträchtigende Verfügungen enthält.

Sofia, 14. Dezember. Die bulgarische Sobranje wurde gestern eröffnet. Die Thronrede weist zunächst auf die Nothwendigkeit hin, die bestanden hätte, die vorige Versammlung aufzulösen und erklärt, die Wahlen für die gegenwärtige Sobranje seien ruhig und zu-

Die Entführung der Favoritin.

Humoreske

von

A. Koehl.

Das sensationellste Ereigniß in dem Leben des Rittergutsbesizers Wulffen war die Reise nach Konstantinopel, die er vor Jahren von seinem angekommenen medienburgischen Dominium aus unternommen. Eine Reise bis in den Schatten des Serails und der Hagia Sophia gehört noch nirgendwo in der Welt zu den Alltäglichkeiten. Was die Reise Wulffens indes besonders denkwürdig machte, war ein Erlebnis, wie es vor ihm gewiß noch nicht allzu viele Staats an den Ufern des Bosphorus hatten. Es klang so phantastisch, daß die Mehrzahl seiner Freunde, denen er es erzählte, lachten und es nicht glaubten. Hören Sie auf,“ riefen sie ihm zu, wenn er auf das große Abenteuer seines Lebens zurückkam. „Sie wollen uns Märchen erzählen. Erzählen Sie uns lieber Jägergeschichten.“

Wulffen wußte nicht, wie er dem Zweifel der Welt entgegenzutreten sollte.

„Ich begreife, meine Herren,“ sagte er, „daß Sie sich lächerlich, mir zu glauben. Ich weiß, daß es ein an Tollkühnheit grenzendes Wagniß war, mich in den Harem eines türkischen Großen einzuschleichen, und ich fasse noch selbst nicht, wo ich den Muth hernahm, mit dem ich der Favoritin des Paschas die Hand bot, dem goldenen Käfig, in dem sie schmachtete, zu entkommen. Zugegeben, die Sache hat einen etwas romantischen Anstrich. Indes wenn ich Ihnen meine Versicherung gele! Sie wissen, ich kann Jedem, der es zu sehen wünscht, eine Photographie der Haremschönen, die mir ihre Freiheit dankt, zeigen. Sie gab mir das Bild zum Andenken an sich. Das Bild, ein junges, üppiges dunkles Weib mit Rabenhaar und Gluthaugen, steht in meinem Cabinet auf dem Schreibtisch. Sie besaß eine vollkommen europäische Bildung. Sie sprach französisch und englisch. Sie versprach mir, sobald sie in Sicherheit geboren, mir Nachricht von sich zu geben. Indes ich habe, seit ich das Gitter ihres Haremsfensters für sie zerbrach und sie aus dem Fenster in die Bosphorus-Flucke hob, in der sie floh, nichts mehr von ihr gehört. Ich hoffe,

daß ihr die Flucht nicht mißglückt ist. Denn wenn sie wieder in die Hand ihres Paschas gefallen, hätte er über sie, glaube ich, ein Recht über Leben und Tod.“

Wulffen war ein reicher, lebenslustiger, immer heiterer älterer Junggeselle, der sich noch nie ernstlich mit Jemand überworfen hatte, aber die Zweifelstucht, die trotz seiner Bekehrungen alle Welt den Berichten seines türkischen Erlebnisses entgegenstellte, reizte ihn so, daß er sich am liebsten mit allen seinen Bekannten in die Haare gekriegt hätte. Es war doch auch alles, wie er es erzählte, die reinste Wahrheit. Nicht ein Jota lag er hinzu. Es war alles genau so passiert, wie er angab. Er hatte in dem Café eines deutschen Hotels in Pera gefessen. Rings um ihn unterhielt man sich über die Sitten und Gebräuche der Türken, und alle Welt gab das Bedauern zu erkennen, nachdem man nun die weite Reise bis in die Hauptstadt des Osmanenreiches gemacht, nicht einmal einen Blick in einen Harem werfen zu sollen. „Den Geier auch,“ meinte da Wulffen, „wenn es für Geld und gute Worte möglich wäre, mal so etwas zu sehen, ich würde nicht geizen. Einen Tausendfrankenscheiv rüchelte ich gleich. Indes ich weiß ja, so etwas ist eben nicht möglich.“

Als er sich erhob und aus dem Café heraustret, fühlte er Jemand an seinen Rockärmel fassen. Ein kleiner alter Mann von unverkennbar hebräischem Typus zog ihn in eine dunkle Ecke des Raumes.

„Guter, gnädiger Herr“, sagte er in dem über die ganze Welt verbreiteten jüdisch-deutschen Kauderwälsch, „ich habe gehört sagen den gnädigen Herrn vorhin, daß er würde rücheln tausend Franken, wenn er würde zu sehen kriegen einen richtigen türkischen Harem. Ich bin der Mausche Gedulle, was ist geboren in Russisch-Podolien und in Konstantinopel bekannt und zu Hause wie in Verdittscheff, was ist meine Heimath. Würden Sie, wenn ich Ihnen gebe zu sehen einen richtigen Harem, die tausend Franken wirklich bezahlen?“

Wulffen besah sich den Alten. „Ist die Sache gefährlich?“ fragte er. „Nicht die geringste Gefahr, gnädiger Herr. Der Pascha ist gerade auf seine Güter. Die Damen, was sind vier wunderschöne Frauen, gar nicht zu gedenken der lieblichen Sklavinnen des

Haushalts, sind vollkommen allein, und der Herr Eunuch ist mei Freund. Ich werde ihm geben von den tausend Franken, die Sie mir versprochen, neunhundert, und es wird Ihnen werden gerüchelt nicht ein Haar auf dem Kopf, denn Sie sollen eingeführt werden in den Harem als Arzt.“

„Mensch!“ rief Wulffen. „Sind Sie gekent? Ich soll nicht nur einen verflohenen Bild durch irgend ein Guckloch oder eine Ritze in der Wand in den Harem werfen. Sie wollen mich mitten unter die Damen führen.“

„Haben Sie nicht Angst,“ erwiderte Mausche Gedulle. „Ich habe den Auftrag von dem Herrn Pascha, für eine seiner Frauen, die leidend ist, einen berühmten französischen Arzt, dessen Eintreffen in Stambul angezeigt wird, heimlich zu bringen nach dem Harem. Sie sollen der große europäische Spezialist sein, gnädiger Herr. Der schönsten Frau von dem Harem, der Favoritin des Paschas werden Sie, wenn Sie wollen, beschließen können den Puls und den Herzschlag belauschen. Sie werden werden für tausend Franken ein glücklicher Mann und nicht den Schatten von Gefahr dabei laufen. Und wenn Sie nicht trauen wollen meinen Worten, und wenn Sie mir nicht geben wollen Kredit, sollen Sie deponieren die tausend Franken bei Ihrem Hotlwirth und mir se geben nach dem Belust bei dem Pascha.“

Wulffen fand den Vorschlag nicht übel. An dem Preis von tausend Franken, der ihm gestellt ward, stieß er sich nicht. Er hatte daheim ein großes schuldenfreies Besitzthum und keine Erben. Die Gefahr der Sache, wenn überhaupt von Gefahr die Rede sein konnte, war er als Arzt in dem Harem geführt werden sollte, schreckte ihn auch nicht. Mit ein paar Revolvern, die er in seiner Tasche mitnehmen würde, hoffte er sich überall seiner Haut wehren zu können. Und so ging er auf Mausche Gedulle's Anerbieten ein und betrat thatsächlich den Harem seiner Excellenz Ibrahim Paschas.

Der Eunuch, ein baumlanger schwarzer Keel, blingelte verschlagen mit seinen großen weißen Augen, als er ihn einließ und suchte ihm aufdringlich mit neun Fingern seiner Hände vor dem Gesicht, ihm offenbar damit zu verstehen gebend, daß er neunhundert Franken für den Einlaß von ihm zu bekommen hätte. Wulffen nickte und ließ sich zu den Damen führen.

Die Damen hockten in buntsidebenen Kostü-

men mit untergeschlagenen Beinen auf ihren Divans. Sie kreischten beim Anblick der Männergestalt, die in ihr Allerheiligstes eindrang, laut auf, sprangen auf und schienen davonlaufen zu wollen. Indes der Eunuch hielt sie zurück. Er hielt eine Ansprache an sie, die Wulffen wie das Rothwälsch von Feuerfressern in deutschen Fahrmarktsböden klang. Er verstand natürlich davon keinen Laut. Die Damen aber schienen sich von dem Gplärre des schwarzen Keels beruhigt zu fühlen. Er hatte ihnen offenbar erklärt, welche eine Persönlichkeit sie in dem Eindringling vor sich sahen.

Wulffen trat auf die Schönste zu, weil ihm bedeutend worden war, daß die schönste Dame des Harems diejenige wäre, die den Rath des Spezialisten in Anspruch nehmen wollte.

„Madame,“ sagte er — Die Angeredete antwortete in gutem Französisch.

„Es heißt, Herr, daß Sie deutscher Nation sind,“ sagte sie. „Ich freue mich, daß Sie auch französisch sprechen, so daß ich mich eingehend mit ihnen über mein Leiden unterhalten kann. Ich habe französisch im Hause meines Vaters, der Gouverneur in Erzerum war, von einer französischen Erzieherin erlernt. Ich bin die einzige Frau im Hause Seiner Excellenz Ibrahim Paschas, die eine europäische Sprache zu sprechen im Stande ist. Ich kann also, wenn ich auf Ihre Discretion rechnen darf, ohne Scheu sprechen. Es heißt, monsieur le docteur, daß ich ein Herzleiden habe, das Ihre Kunst nicht heilen kann. Ich verzehre mich in der Gefangenschaft, die ich zwischen diesen Mauern erleide, nach der Freiheit. Ich hasse den Mann, in dessen Harem mich Familienpolitik trieb. Ich herbe zwischen den stupiden Geschöpfen, die meine Kolleginnen sind, langsam dahin. Und nur ein müthiger Mann, der mir die Hand zur Flucht aus diesem goldenen Käfig böte, kann mich retten.“

Wulffen starre sie verlegen an. Auf eine solche Scene hatte er in einem Harem nicht gerechnet. Das schöne junge Weib, das ihm seine Dual eingelebte, that ihm in der Seele leid, und er hätte ihr gar zu gerne geholfen. Er warf einen raschen unruhigen Blick auf den Eunuchen, der in einer Ecke des Gemaches seine Unterredung mit der Haremschönen verfolgte. Diese errieth seine Gedanken.

(Schluß folgt.)

friedensstimmend ausgefallen. Die Anerkennung des Fürsten durch die Großmächte habe die internationale Lage des Landes befähigt. Um das Wohlwollen der Großmächte fortbauend zu verdienen, müsse Bulgarien zeigen, daß es entschlossen sei, im Orient das Element und der Hüter von Ordnung und Fortschritt zu werden. Sowohl bei seinem Souverän wie auch bei den anderen Staatsoberhäuptern habe das Land Wohlwollen und Vertrauen gefunden. Durch die Einladung des Fürsten zur Krönung seiner Majestät des Kaisers von Rußland wurde ein engeres Band mit Rußland geschlossen. Der Besuch bei dem König Alexander in Belgrad zeigte die engere Vereinigung der Brudervölker.

New-York, 14. Dezember. Gestern Nachmittag erschien ein Individuum in dem hiesigen deutschen Consulat und wünschte den Consul August Feigel zu sprechen. Obwohl ihm der Zutritt verweigert wurde, drang der Mann mit einem Revolver nach dem Privatabt des Consuls vor, der an der Thür erschien. Der Eindringling wollte laut fluchend feuern; aber der Schuß ging nicht los. Viceconsul Falke packte den Attentäter an der Kehle und schlug ihm den Revolver aus der Hand. Nach einem verzweifelt Ringen bewilligte er Falke und erlangte seinen Revolver wieder. Alle Anwesenden flüchteten ins Vorzimmer, Feigel sprang in sein Cabinet zurück und schloß sich ein. Attentäter senkte mehrere Schüsse ab. Nunmehr erschienen Schutzleute, die den Attentäter mit Knütteln niederschlugen und verhafteten. Er nennt sich Ludwig Schütt und erklärt, er sei kürzlich von London gekommen, um den Consul, der ihm dort ein Unrecht zugefügt habe, zu erschließen.

Sombay, 14. Dezember. Im Bezirk von Bassein ist die Bewegung zu Gunsten niedrigerer Kornpreise im Fortschreiten begriffen. Heute wurde auf einen Steuerernehmer ein Angriff gemacht. Derselbe wurde mit Säcken bedroht. Die Polizei wurde aufgeboten und gab auf die Menge eine Salve ab, durch welche zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Die Pest zeigt noch kein Zeichen des Rückganges. Die Auswanderung der Eingeborenen aus der Stadt hat begonnen.

Wien, 15. Dezember. Der russische Botschafter in Konstantinopel von Melidow hatte vor seiner gestern Abend erfolgten Abreise eine halbfründliche Unterredung mit dem Minister des Aeußern Grafen Solowowski, welcher der hiesige russische Botschafter Graf Kapnisi anwohnt.

Triest, 15. Dezember. Die Typhusepidemie in Pola ist, was die Zahl der Erkrankungen anlangt, ziemlich bedeutend, da bis zum 13. d. M. 487 Erkrankungen unter der bürgerlichen Bevölkerung und 39 unter der Garnison gemeldet waren; der Verlauf der Krankheit ist jedoch gutartig; vom 5. bis 13. Dezember verließen von den in der bürgerlichen Bevölkerung vorgekommenen Erkrankungen nur sieben, von den Erkrankungen beim Militär nur acht tödtlich.

Paris, 15. December. In der Deputirtenkammer befragte sich gestern der Abgeordnete Pelletan (Socialist) im Verlaufe seiner Rede über die Marine darüber, daß die Flottengeheimnisse nicht entsprechend gewahrt würden, und fragte, ob es richtig sei, daß der Marineminister dem Marine-Attache der deutschen Botschaft die Erlaubniß erteilt habe, den erfolglosen Mäanderversuchen des Panzerschiffes Carnot beizuwohnen. Der Marineminister erklärte hierauf, er habe dem deutschen Marine-Attache gestattet, den Hafen von Toulon zu besuchen; der französische Marine-Attache in Berlin genieße dieselben Vorrechte und habe alle deutschen Häfen und Schiffe besucht. Und die Kammer spendete dem Minister für diese ruhige Darlegung Beifall.

Stockholm, 15. December. Das Befinden der Kronprinzessin Victoria von Schweden und Norwegen soll wieder ein so wenig günstiges sein, daß die Aerzte dringend einen Aufenthalt in Egypten anrathen. Die Kronprinzessin wird von ihrem jüngsten Sohne begleitet werden, und die beiden ältesten Prinzen, so weit jetzt bestimmt ist, die Mutter im Februar besuchen.

Stockholm, 15. Dezember. In Carrivik (Norwegen) wurde gestern früh um etwa 9 Uhr ein Erdbeben in der Richtung von Nien nach Westen verspürt. In Karlskrona (Schweden) wurden gestern früh etwa um 8 1/2 Uhr zwei auf einander folgende, außerordentlich starke Erderschütterungen in der Richtung von Südwest nach Nordost wahrgenommen, welche etwa 20 Sekunden dauerten. Häuser und Hausgeräte schwankten. Das Erdbeben wurde auch an anderen Stellen der Provinz Vermland verspürt; ein starkes Gepöller ging hier den Stößen voraus.

**Empfehlenswerthe Firmen für Weihnachts-Einkäufe:**

L. Zoner's Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung, Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Steigerl; Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher, Lexikons, Photographie-, Poësie- und

Briefmarken-Albuns, Gebet- und Gesangbücher, Papeterien in reizender Ausstattung, Mal- und Zeichen-Albenklien, Boudoir-, Familien- und Abreiß-Kalender etc. etc. etc.;

Joseph Herzberg, Petrikauerstraße Nr. 22, abgepaßte Roben und Seiden-Blousen, Kleider, Pelzbezugs- und Mantelstoffe, Damenucke, Cheviots, Kleider- und Mantelplüsch, Tischwäsche, Teppiche und Läufer etc.;

A. Diering, Petrikauer- und Jawadzkastraßen-Ecke: Gutes Lager optischer Instrumente, wie Thermometer, Barometer, Operngläser, Pinocens, Brillen; ferner lehrreiche Spiele für die reifere Jugend und andere Spielwaaren in reicher Auswahl; Christbaumständer mit Musikwerken etc.;

G. Szylter, Weinhandlung en gros und en detail: Ungar-Weine der ältesten Jahrgänge, russ., italienische, griechische, spanische und Rheinweine, Champagner und Cognac: Hauptniederlage der Firmen Gamboa Hermanos, Perez de la Frontera, für Port, Sherry, Madeira- und Malaga-Weine;

Rosalie Zille, Jawadzkastraße Nr. 4: Spielwaaren, Musik-Baaren, Japanische Lackwaaren, Leder- und Bijouterie-Baaren;

Hauptniederlage von Hülle & Dittrich: Sämmtliche Erzeugnisse der Zyrardower Manufacturen. Ausfortirte Baaren zu Weihnachtsgeschenken mit 20-40 % Preisnachlaß;

Josef Weikert, Petrik. Straße Nr. 23: Eisenmöbel, Beloclopeda, Kinderwagen, Kinder-Köder, Kinder-Nähmaschinen, Puppenwagen, Schlittschuhe;

G. Neidlinger, Petrikauerstraße Nr. 22: Original-Singer-Nähmaschinen; Verkauf auch gegen Theilzahlungen;

Sulian Meißel, Petrikauerstraße Nr. 24: Sämmtliche Erzeugnisse der Russisch-Franz. Gesellschaft, Prowodonik, Galoschen, Gummispielwaaren, Tischdecken etc.;

J. Serkowski, Neuer Ring Nr. 2: Lampen, Ampeln, Candelaber, Phantast-Bronzen, Rauchservice etc.;

Warschauer Teppichfabrik von Markus und Bänder, Petrikauerstraße Nr. 44: Teppiche, Portiren, Decken und Läufer;

Robert Kessler's Weingroßhandlung, Ecke Benedikten- und Promenadenstraße: Mosels, Wein u. Bordeaux-Weine, Champagner, echte Cigarett etc.;

B. Müller, Petrik. Straße Nr. 84: Bänder und Taschen-Uhren, Bijouterien in Gold, Silber, Emaille etc.;

Hugo Suwald, Bachodniastraße Nr. 66: Fuß- und Luxus-Möbel in großer Auswahl;

Richard Bildt, Petrikauerstraße Nr. 23: Feine Toilette-Seifen, Parfümerien und Cosmetica;

Konditoreien von J. Janowski, Petrikauer- und Bielonastraßen-Ecke, J. Schmagier, Petrikauerstraße Nr. 28: A. Roszkowski, Ecke Petrikauer- und Meyers Passage; J. Konrad, Neuer Ring Nr. 4: M. Ulrich, Ecke Petrikauer und Andreasstraße; S. Beszkowski, Petrikauerstraße Nr. 121: Weihnachtsgeschenk, Christbaum-Confect, Schokoladen, Baumkuchen Marzipan etc.

**Angekommene Fremde.**

Hot 1 Victoria's. Herren: Tinsapp aus Berlin - Majmon und Hinterhof aus Warschau. - Abrahamson aus Petrikau. - Popow aus Nachiczewan.  
Hotel Mannouff's. Herren: Kremer aus Wyrborg. - Feigenblatt aus Warschau. - Rasko aus Badapest.  
Hotel de Pologne. Herren: Bendler aus Bialystok. - Weinberg aus Tomaszow. - Sachs aus Kalisch. - Weinstein, Raabe, Ustyrowski, Goldstein und Wettler sämmtlich aus Warschau.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Łódz während der Zeit vom 9. bis 15. December 1896.

Getaufl. 10 Knaben, 8 Mädchen.  
Getraut. - Paare.  
Pulsgeboren. -  
Gestorben. 7 Kinder und folgende erwachsene Personen:  
Bruno Fikich 20 Jahre, Christiane Riske geb. Walter, 42 Jahre, Auguste Brate Bay geb. Walter, 62 Jahre, Gottlieb Gimmisch 28 Jahre.  
Tödtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession) in Bierz, vom 7. bis 13. December 1896.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
3	4	1	2	1	1

Während dieser Zeit wurde - todtgeborenes Kind angemeldet.  
Aufgeboren. -

**Oswit-Preise.**

Warschau 15. Dezember 1896.

	Prutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 20.		
Engros 100°	11.24	11.02
72°	8.77	8.60
Im Auslande 100°	11.39	11.77
72°	8.88	8.72

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Goldstein Beletskaja aus Odessa. - Frankenstein aus Warschau. - Kwiatkowski Kowalskaja aus Warschau. - Frankenstein aus Warschau. - Bant, Petrikauerstr. 83 aus Warschau. - Kochman aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Getreidepreise.**

Warschau, den 15. December 1896.  
(in Baggon-Sabungen pro Rub Kopeten.)

Sorte	von 90	618	93
Fein Weizen	86	88	89
Mittel	80	82	84
Ordinar	61	62	63
Fein Roggen	59	60	60
Mittel	55	56	58
Ordinar	74	74	77
Fein Hafer	65	65	72
Mittel	60	60	68
Ordinar	72	72	73
Fein Gerste	60	60	66

**Coursheriht.**

Sorte	100 Rubel	216 M. 25	216 M. 95
Berlin	100	100	100
London	100	100	100
Paris	100	100	100
Wien	100	100	100
St. Petersburg	100	100	100
Warschau	100	100	100
Prag	100	100	100
Bratislava	100	100	100
Budapest	100	100	100
Belgrad	100	100	100
Sofia	100	100	100
Constantinopel	100	100	100
London	100	100	100
Paris	100	100	100
Wien	100	100	100
St. Petersburg	100	100	100
Warschau	100	100	100
Prag	100	100	100
Bratislava	100	100	100
Budapest	100	100	100
Belgrad	100	100	100
Sofia	100	100	100
Constantinopel	100	100	100

**Fabr-Plan**  
der Łódz Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.  
Gültig vom 15. (27.) October 1896.

Ankunft der Züge in Łódz	Stunden und Minuten.						
	2.56	5.26	9.49	12.08	4.31	9.18	11.16
Warschau	1.38	4.20	8.46	11.20	3.28	8.15	10.28
Prag	-	-	6.45	-	-	5.51	-
Stargard	-	-	12.43	-	-	3.93	-
Wrocław	-	-	6.32	-	-	12.18	-
Stettin	1.00	3.00	7.31	9.52	2.13	7.02	9.02
Warschau	-	-	2.40	-	-	8.45	2.30
Prag	-	-	12.52	-	-	5.50	9.41
Wrocław	-	-	7.29	-	-	11.44	12.29
Stettin	-	-	1.59	6.48	9.11	-	6.21
Warschau	11.50	12.30	3.40	8.00	12.50	5.10	7.10
Prag	2.38	-	-	-	-	7.51	-
Stargard	12.43	-	-	-	-	11.23	-
Wrocław	-	-	3.23	6.05	-	1.23	5.42
Stettin	-	-	4.44	1.13	-	11.19	3.36
Warschau	-	-	12.48	11.51	-	10.15	2.08
Prag	-	-	11.45	10.38	-	8.56	1.00
Wrocław	-	-	11.10	10.10	-	8.50	12.40
Stettin	-	-	11.50	10.20	-	9.05	1.00
Warschau	-	-	1.09	1.09	-	9.14	7.29
Prag	-	-	-	-	-	-	-
Wrocław	-	-	-	-	-	-	-
Stettin	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

**Dr. Rabinowicz,**  
hat sich nach längeren speziellen Studien im In- und Auslande als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen in Łódz niedergelassen, Cegielskiana-Straße Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm.

**Lagiewniki Łódz**  
Wiżewska 64  
Cora Czerwity: dnia 16 Grudnia Netto  
Hurtowa w. 78%. Ra. 9.10  
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

**Zu den bevorstehenden Weihnachts-Feiertagen**

empfiehlt in großer Auswahl:  
Bibel, Predigt-, Gesang- und Gebetbücher, Prachtwerke, Klassiker, Romane in Pracht-Einbänden, Jugendchriften, Bilderbücher in russischer, polnischer und deutscher Sprache, hochgelegantes Briefpapier, Farbtafeln, Reizeuge, Zeichnungslagen, Poësie-, Photographie- und Briefmarken-Albuns ferner in reicher Auswahl originelle Gesellschaftsspiele.

**Reinhold Horn,**  
Buchhandlung,  
Ecke Petrikauer- und Evangelicka-Straße Nr. 144.

Der sorgfältigen Ausführung und pünktlichen Zustellung wegen, wird um rechtzeitige Bestellung der

**Visiten- u. Neujahrs-Karten**

höflich ersucht.

**L. ZONER,**  
Graphische Etablissements.

Muster liegen in unserer Buchhandlung, sowie in unserem Comptoir, Petrikauer-Strasse Nr. 108, zur gefälligen Ansicht vor.



200 Gaster  
800 halbe Gaster

enthaltend 6 bis 8 Bont.  
an 3



# ALTER UNGARWEINE

versch. Jahrgänge

empfehlen wir den Herren Liebhabern alter Weine. Bei Abnahme bis 100 Rt. 10%, bei mehr als 100 Rt. 15% Rabatt.

## SIMON & STECKI, Hoflieferanten.

Warschau, Krak. Vorstadt Nr. 38.

### Die Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung

VON

# L. ZONER, LODZ

Petrikauer-Strasse Nr. 90  
Haus Th. Steigert.

Empfehle in grosser Auswahl zu billigen  
Preisen, passend als

## WEIHNACHTSGESCHENKE



### Schlitten!

Hochlegante Petersburger Schlitten, zwei- und vierpännig, Familien-Schlitten, Eben zum Verkauf. Widzewaska Str. 40 u. August. Nr. 16. Wohnung I

### Vorteilhaftes Geschäft.

Ein Wohnhaus, sammt einem grossen Eiskeller und anderen Gebäuden, sowie ein grosser Platz in Pabianice, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sandboden und gutes Wasser vorhanden. Die ganze Bestimmung eignet sich zur Anlage einer Brauerei, oder auch einer anderen Fabrik. Näheres in der Biegelei F. Nawrocki in Pabianice.

### Mehrere ein- und zweispännige Familienschlitten

sehen zu niedrigen Preisen zum Verkauf bei J. Lipinski, Skwerowa-Str. Nr. 3.

Ein möbliert Zimmer bei Familie, mit besonderem Eingang ist zu vermieten. Zachodnia-Strasse Nr. 23, Wohnung Nr. 9.

### Ein junger Mann

(Siaelit), der russischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit der doppelten Buchführung, Comptoirarbeiten und Fabrikwesen praktisch vertraut, sucht, geführt auf Prima Referenzen unter bescheid. Anv., Stellung als Buchhalter, Comptoirist oder Fabrikbuchhalter. — *Заштатнаго бухгалтера*. Offerten sub „G. 23“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.

### Lüchtiger Pianist

sowie ein u. er Geiger sofort gesucht für längere Zeit. Näheres in der Expedition d. f. Bl.

3 junge, weiße Pudelmännchen oder Weibchen, sind zu verkaufen bei Wilhelm Paul, Biela-Strasse Nr. 6.

### Gesucht

als Hilfsmeister ein gelernter Weber, welcher gut lesen und schreiben kann. Zu erfragen Promenen-Strasse Nr. 35.

Dr. LIDIA SLOBINA wohnt Zachodnia-Strasse Nr. 25 und empfängt Patienten von 10 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Massage nach dem System Toure-Brandt.

### Wohnungen zu vermieten.

#### Ein größerer Fabriksaal

für Landbetrieb, mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung, ist am 1. Januar 1897 zu vermieten. Dasselbe werden auch vom 1. Juli 1897 ebensolche 2 Säle zu vermieten sein. Ecke Biela- u. Wulcanastrasse.

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden nebst angrenzenden Räumlichkeiten, auf Wunsch auch mit Wohnung, ist ab 1. April oder Juli 1897 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauer-Strasse Nr. 72/165 neu, Wohnung 1.

#### Eine Wohnung

3 Zimmer und Küche, in der 2. Etage, und ein Cavalierrzimmer in der 1. Etage, sowie eine Wohnung von 6-9 Zimmern und Küche in der 1. Etage sind sofort zu vermieten; leicht genutzte Wohnung kann eventl. als Geschäftslokal abge. eben werden. Dasselbe sind auch 4 Zimmer im Keller (Front), geeignet für Schenke etc. sofort oder vom 1. Januar 1897 zu vermieten. Näheres Biela-Strasse Nr. 3 beim Hauseigentümer.

#### Wohnungen,

einzelne, mit Zimmer und Küche, wie auch von mehreren Zimmern, mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, sind sofort oder vom 1. Januar 1897 ab an anständiger, gerne still und ruhig wohnen wollende Herren und Familien zu vermieten. Theodor Neumann, St. Annen-Strasse Nr. 11.

Von Neujahr an zu vermieten ist ein Schanklokal, bestehend aus mehreren Zimmern im Hause Nr. 1366 (34), an der Ecke der Widzewer- und Zielna-Strasse. Näheres beim Hausbesitzer N. Finster.

#### Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, ist vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Przejazd Strasse 14.

#### Vogel- und Vogel- futter-Verkauf!

Erednia-Strasse Nr. 1, im Ortantierwaren-Geschäft von Wilh. Grellich. Neu eingetroffen: feinste Grosse Kanarienvögel, prächtige Papageien und verschiedene Sing- und Ziervögel. Ferner das ganze Jahr hindurch: Goldfische, Fischweiden, gutes Kraft-Fischfutter, Mehlwürmer, Amiseneier, sowie sämmtliche Samenarten von Vogelfutter, Quartenzpflanzen, Cyrotten, elegante Vogelgebäude, Glas Badeküchen und verschiedene Gattungen Muscheln zur Verschönerung von Aquarien und Salons. Achtungsvoll Ernst Peschel.

Möbel-Magazin von Jan Barszczewski, Warchau, Zielna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Antoni Zelazowski, P. Adwok. przysięgl. Nowy Rynek Nr. 9, dom Kamialskiego. Wnioski hypoteczne, regulacje hypotek, skupy czynszu.

Rufen Sie einen Versuch mit Coffee „Sanitas“ an, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, ist vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Przejazd Strasse 14.

J. Haberfeld, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Gerschowitz, neben Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, Nr. 72, Zachodnia-Strasse Nr. 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sarga-Magazin u. A. Weinbrenner

Gegen Husten empfiehlt Malzkräuter-Bonbons, Eibischbonbons, sowie die vorzüglichen Sahne-Bonbons „IRIS“ die Conditorei von Szmajger, Petrolower-Strasse 28.

Umzüge mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt Michael Lentz, Widzewska 71, vis-à-vis Leszczynski Kohlenplatz.

# TYGODNIK MÓD I POWIĘSCI

## PISMO ILLUSTROWANE DLA KOBIET

wychodzi w formacie wielkiego arkusza i obejmuje w treści literackiej działę:

Powieści oryginalne i tłumaczone. Artykuły treści literackiej wraz z poglądami na kwestye ogólnego znaczenia. Krytyki literackie i artystyczne. Życiorysy i wspomnienia ludzi wybitnych różnych narodów. Artykuły treści naukowej. Podróże po obcych krajach. Obrazy historyczne i obyczajowe. Korespondencye z wielkich miast zagranicy treści literackiej i estetycznej. Kronika tygodniowa z życia Warszawy i kraju. Kronikę tygodniową miejscową. Sprawozdanie dotyczące mody i strojów nadsyłane z początkiem każdego miesiąca z Paryża, przez p. S. Duchiniąską. Przepisy kucharskie i nowe ulepszenia z dziedziny gospodarstwa kobiecego, przez p. Cwierczakiewiczową. Do każdego numeru dołącza się dodatek ilustrowany, poświęcony wyłącznie modom (2 000 rysunków w ciągu roku). Co miesiąc nadto dołącza się wielki arkusz z krojami i wzorami robót kobiecych.

### Prenumerata wynosi:

Dla miejscowych: Kwartalnie rs. 1, półrocznie rs. 2, rocznie rs. 4. — Dla zamiejscowych: Kwartalnie rs. 1 k. 25, półrocznie rs. 2 k. 50, rocznie rs. 5.

# PRZYJACIEL DZIECI

pismo tygodniowe ilustrowane, nauce i rozrywce poświęcone. (Najstarsze w kraju.)

W treści literackiej zawiera: opowiadania historyczne i z podróży, powieści, wiersze, komedyjki, pogadanki naukowe, zadania różne, rebusy i t. p. Wszystko to w formie odpowiedniej dla umysłów młodocianych. Część ilustracyjna bogata i bardzo starannie prowadzona.

Dla rocznych prenumeratorów „Przyjaciela Dzieci“ za rok 1896 przewidziano jako premjum bezpłatne „Akta“ powieści na 12 dziejów Rzymskich przez Teresę-Jadwigę.

JAN SKIWSKI, Warszawa, Chmielna 26.

PRENUMERATA WYNOŚI: Dla miejscowych: rocznie rs. 4, kwartalnie rs. 1. — Dla zamiejscowych: rocznie rs. 5, kwartalnie rs. 1 kop. 25

## Die Handelsbank in Lodz

bringt hierdurch zur Kenntniss der Actionäre, dass auf Grund des Conscilsbeschlusses vom 3./15. November d. J. die zweite Einzahlung in Höhe von 30% auf die am 18./30. Juni a. c. emittirten 10000 Stück Actien IV. Emission und zwar:

- Rs. 75.— auf das Actien-Capital,
- „ 50.— für den Reservefond,
- „ 19.20 „ die Dividenden-Reserve,

zusammen Rs. 144.20 Kop. per Stück am 19./31. December 1896 zu erfolgen hat.

Bei Verabsäumung dieses Termines treten die im § 8 der Statuten vorgesehenen Folgen in Kraft.

Einzahlungen werden an Wochentagen von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags entgegengenommen:

- a) in Lodz bei der Handelsbank;
- b) „ Warschau bei den Herren Ring & Herbst.
- c) „ St. Petersburg bei der Wolga-Kama-Commerz-Bank, an welchen Stellen gleichzeitig die betreffenden Interimsscheine mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniss behufs Abstempelung über die geleistete Einzahlung einzureichen sind.

Es wird den Actionären freigestellt, an dem oben bezeichneten Termine auch die restliche Einzahlung von 30% und zwar:

- Rs. 75.— auf das Actien-Capital,
- „ 50.— für den Reservefond,
- „ 19.20 „ die Dividenden-Reserve,

zusammen Rs. 144.20 Kop. per Stück bei den angegebenen Zahlstellen zu leisten. Die hierdurch vollgezählten Interimsscheine werden gegen Original-Actien mit 10 Coupons für die Jahre 1897 bis incl. 1906 bei der Handelsbank in Lodz und bei den anderen Zahlstellen im Laufe des Monats Januar 1897 umgetauscht.

Die volleingezahlten Actien IV. Emission nehmen an der Dividende pro 1897 theil.

Diejenigen Besitzer von Interimsscheinen, welche nur die II. Einzahlung von 30% leisten, werden bei der Zahlung der letzten Rate von 30%, deren Termin vom Conscil der Handelsbank seiner Zeit bekannt gegeben werden wird, 6% Zinsen v m 1. Januar 1897 bis zum Tage der Restzahlung zu erlegen haben und dann gleichfalls an der ganzen Dividende pro 1897 theilnehmen.

Lodz, den 16. November 1896.

## Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 17. December 1896:

Auf ganz besonderen Wunsch und bei ermäßigten Preisen der Plätze:

Neu einstudirt:

# Die Ehre.

Großes Original-Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Hauptrollen: Olga v. Billingen, Ella Ullrich, Amalie v. Ettner, Adolf Mehner, Adolf Rohlfeld, Walter Thomas, Max Christoph, Felix Löwe etc., etc.

Nächste Vorstellung:

Der Kunstfreund und seine Schwiegermutter.

Original-Schauspiel in 3 Akten von G. v. Moser u. d. L. von Trotha.

In Vorbereitung: „Farinelli“. Große Operette in 3 Akten von Hermann Zump.

„Mikado“. Große komische Operette in 3 Akten von Arthur Sullivan.

„Faselhans“. Original-Gesangsstücke in 3 Akten von J. Rosen und C. Jacobson. Musik von Gustav Michaelis.

Die Direktion.

## Verschiedene Sorten lebende Fische

zum Preise von 25 bis 35 Kop. pro Pfund sind von heute ab bis nach Neujahr täglich bei mir zu haben. Ferner empfehle ich vorzügliche und die Fische in allen Gattungen zu Marktpreisen.

H. Israelowitsch, im Hofe des Hotel Hamburg.

! Nur auf kurze Zeit !

## Im Grand-Hotel.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags:

## Kunst-Ausstellung,

enthaltend hervorragende Original-Gemälde internationaler moderner und alter Meister.

Sämmtliche Gemälde sind zu verkaufen.

Entree 30 Kop.

Fr. Chlarz, Kunsthändler aus Wien.

## Privat-Heilanstalt

(Ede Szegeł und Wschobniastraße).

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Blombröhen und künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Maybaum, Nagen- und Darmkrankheiten.
- 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Nagen- u. Darmkrankheiten.
- 12 1/2-1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Garmorgankr. (außer Dienst- u. Freitag).
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Nagen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
- 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
- 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
- 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und innerliche Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
- 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkrankh.
- 4-5 Dr. Rundo, innere u. Frauenkrankh.

Ein auf's beste eingerichtetes, mit Primakundenschaft arbeitendes Fabrikations-Geschäft der Kurzwaarenbranche ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter A. 300 in L. Zoner's Buchhandlung (Petrikauer-Str. 90) niederzulegen.

## Ein möbliertes Zimmer

an der Petrikauer-Strasse Nr. 20 (vis-à-vis Hotel Hamburg) sofort zu vermieten. Näheres daselbst Wohnung Nr. 31.

Wegen Mangel an Raum ist ein noch wenig gebrauchter

## Flügel

für Rs. 260 zu verkaufen. Näheres beim Schweizer der Lodzzer Fabrikfabrik.

## Ein junger Mann,

der die Unterstufe absolviert hat, wünscht Beschäftigung als Repetitor, bereitet zum Freiwilligen-Examen vor und unterrichtet in der russischen Sprache. Als Empfehlung dient eine mehrjährige Praxis sowie die Erfolge bisheriger Unterrichts in Lodz. Adresse: Promenadenstraße Nr. 37, Quart. 11. Zu sprechen täglich von 12 bis 2 1/2 Uhr.

## Dr. A. Wildauer,

speziell Haut-, Geschlechts- und syphilitische Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilverfahren) nach der Methode Prof. Winterlich und des Prälaten Kneipp. Wohnung: Petrikauer-Strasse 113. Sprechstunden: Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.

## F. WORONIECKI,



Gyfftastraße 2, Warschau, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Uhren aus den ersten Fabriken — Patent, Elft. etc. — Repetiruhren, Regulatoren, Weckeruhren etc., etc. Ausverkauf aller Waaren-Bestände zu billigen Preisen.

Die Szydlower Equipagen- und Britschkenfabrik, Depot in Warschau, Teresopolniska-Strasse 41. empfiehlt fertige Britschken und Equipagen (Bretel).

## Teatr Polski VICTORIA

W czwartek, dnia 16 Grudnia r. b., pierwszy raz

## PARYŻ POD KONIEC STULECIA

komed. z francuzkiego przez Bluma i Poche.



## Cirkus „International“

Grüner Ring. Direction A. L. Durow. Donnerstag, den 17. December 1896:

## Große elegante Vorstellung.

Zum 1. Male: Schwierige Productionen am Trapez, ausgeführt von den Herren Bernardo und Alexis. Auftreten sämtlicher 1. Kräfte. Zum Schluss zum 2. Male: Große Pantomime mit Tänzen Salaniel der rothe Teufel, arrangirt vom Director A. Durow In Vorbereitung:

## „Salvator Rosa“

oder „Die Banditenbrant.“

Große Ausstattung-Pantomime mit Gesang und Tanz. Morgen, Freitag den 17. December: Große Gala-Vorstellung.



## Als geeignete Weihnachtsgeschenke

empfehlen das Optische u. Electrodynamische Geschäft von Szymon Urbach, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 33. Haus 3. Kostowiec, Laterne Magiers, Dampfmaschinen, Spielzeuge, Stereoscope, Ferngläser, Barometer, Barometer, Reihzeuge, Nadelungs-Apparate, Solinger Federmesser, Scheren, Besen, Brillen, etc., etc. Billige Preise.

## Zu vermieten ein elegantes Zimmer.

Petrikauer-Strasse Nr. 114. Näheres beim Ströb.

## Zur Zeit! Das Handelshaus von J. Suszyński & Co.,

Lodz, Widzowska-Strasse Nr. 38, Telefon Nr. 505, empfiehlt ihre Lager von Steinlobl n in Engros und en détail zu möglichst billigen Preisen.

Ein Paar gut eingefahrene, graue Stuten, 4 Jahre alt, 5 1/2, beschol hoch, mit Attefaten, ist zu verkaufen, Lpowa-Strasse Nr. 16. Daselbst wird auch eine wenig gebrauchte ein- oder zwispännige Droschke verkauft.



**СЕМЬЯ УСОПШАЛО**  
**ВЛАДИМИРА ВАСИЛЬЕВИЧА КАЗАНСКОГО**  
 увѣщаетъ родныхъ и знакомыхъ, что похоронная процессія начнется въ Субботу съ 10 час. дня отъ вокзала желѣзной дороги.

Die Beerdigung unseres unvergesslichen  
**WLADIMIR WASILJEWITSCH KAZANSKI**  
 findet **Sonnabend, den 19. December, Vormittags 10 Uhr** vom hiesigen Bahnhofs aus statt.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**A. STĘPKOWSKI,**

Warschan, Theaterplatz (Wierzbowa)-Str. Nr. 9,

eröffnete eine  
**Filiale in Łódz,**

Petrikauer-Strasse, Geher's Palais

und empfiehlt die anerkannt vorzüglichsten und preiswürdigen Weine, Cognacs, Liqueure, Delikatessen, Colonialwaaren, täglich frisch.

Außer der Handlung sind prächtige Restaurationsräume mit Familien-Cabinets eingerichtet, in welchen vorzüglich

**Frühstücke und Soupers**

zu mäßigen Preisen verabreicht werden.

NB. Die Preise der Weine im Restaurant (mit Ausnahme von Champagner) bleiben die nämlichen wie im Laden (nicht erhöht).

Anmerkung. Die Restaurationsräume sind bis 4 Uhr Nachts geöffnet.

**Specialfabrik für Confect und Pfefferkuchen.**



**Conditorei**  
 von **J. SZMAGIER,**  
 Petrolower Strasse Nr. 28,  
 empfiehlt:

Pfefferkuchen in großer Auswahl aus reinem Honig, Marzipan-Früchte, Liqueur-Confect, Christbaum- und Phantasie-Confect, Dessert-Confect, täglich frisch. — Chocoladen-Confect von bestem Geschmack.

Angenommen werden Bestellungen auf Torten, Bonnischen, Striezel mit Mohn, sowie mit Mandel-, Kuch-, Pfirsich- und Co. füllenden Füllungen, Blechkuchen, Krapfen etc., etc.

**Zum Besten der israel. Handwerkerschule**  
 (Talmud Thora)

findet am **Sonnabend, den 7. (19.) December,** im Saale des Concerthaus ein

**Vocal- u. Instrumentalconcert**

statt, an welchem sich namhafte Künstler und Künstlerinnen betheiligen werden. Billets sind in den Comptoirs der Herren Dobrancki Söhne, u. Moritz Fraentel zu haben.

Die in Warschau mit einem Besobigungs-schreiben prämiirt:  
**Corset-Fabrik von Anna Laferska**  
 in Łódz, Konstantiner-Strasse Nr. 10,  
 Filiale in Warschau, Nowy Swiat Nr. 21,  
 übernimmt **Bestellungen** zur pünktlichsten und sorgfältigsten Ausführung. — Mäßige Preise.  
 Große Auswahl in fertigen Corsetts.

**Weizen-Stärke- und Dextrin-Fabrik**  
**E. T. Neumann,**  
 Łódz, Ecke Polnocna- und Solnastraße Nr. 29.  
 Telephon-Verbindung Nr. 632.



**Zum Weihnachtsfest**

empfiehlt in großer Auswahl: Ringe, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Zündholz- und Papierrosen-Sticks, Uhrketten, Busennadeln, Silberne und goldene Phantasie-Uhren zu niedrigsten, concurrenzlosen Preisen.

**Alexander Oraczewski, Juwelier,**  
 Warschau, Nowy Swiat Nr. 29, Ed. Smolna-Strasse.

Soeben erschienen in unserem Verlage:

**Comptoir Kalender**

für **1897**

mit Notiztafeln für alle Tage des Jahres.

Enthält ausser dem Calendarium diverse Reglements und Tabellen sowie sonstige für Comptoire wichtige Informationen, ist daher als ein praktisches Nachschlagewerk u. übersichtlicher Notizkalender ganz besonders zu empfehlen.

Preis in elegantem Leinwandband Rs 1.50

ILLUSTRIRTER  
**HAUS- UND FAMILIEN-KALENDER FÜR 1897.**

**Dritter Jahrgang.**

in bekannter eleganter Ausstattung.

Preis 40 Kop.

**L. ZONER,**  
 BUCH- UND PAPIER-HANDLUNG,  
 Petrikauer-Strasse Nr. 90.

**Comptoirist**

mit kaufmännischer Vorbildung, der russisch und deutsch perfect spricht und schreibt und beste Zeugnisse aufweisen kann, wird von einem ersten Hause nach Wien sofort engagirt. Offerten unter „Engagement 74“ nach Wien, postlagernd Schillingplatz.

Nach Aufgabe meines Geschäfts und wegen Mangel an Raum sind noch einige extra gutgearbeitete Möbel bedeutend unter dem Kostenpreis zu verkaufen. Es sind da Kleiderchränke (hochfein), Waschtische und Nachttische mit Marmor, Spiegel in Kirschbaum u. Eiche, Erythralglas 69/2, Kleiderhänder, Kartentische, Samowartische mit Holzplatten, Speisetische und Stühle, Schreibtische in Eiche, 1 Ottomane, Wiener Stühle u. Sofas, 1 Küchentisch u. s. w. Ein Dolant im besten Zustande befindlich, billig bei

**A. Stiebert, Widzewskastr. 135a. 1. Stock.**

Potsdamer-Str. 113. **BERLIN W.** Villa II.  
**Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt**  
**Hedwig Sachs, Therese Salz.**  
 Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Łódz u. s. w.  
 Eigene Villa mit schönem Garten.



Filiale des Berl. Panorama,  
 Brounadenstraße Nr. 1,  
 Paris Platz 8.

**AFRIKA:**

Die Inseln Réunion, Mauritius  
 St. Helena und Teneriffa

**Große Auswahl in:**

Schlittschuhen verschiedener Systeme,  
 Schlittengelände und Schellen,  
 Christbaumkugeln,  
 Amerikanische Weingmaschinen,  
 Fleischbackmaschinen,  
 Solinger Messer und Scheeren,  
 Stahl- und Messing-Plättchen,  
 Decimal- und Fischwaagen,  
 Email. Küchen-Geräthe,  
 Wiener Regulator Füll-Ofen

empfehle zu billigen Preisen  
 die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung  
 — von —

**T. Bronk,**

Petrikauer Strasse 16.

**Ein Fabriklokal,**

bestehend aus drei großen Sälen,  
 40x24 Ellen, mit Doppellicht, nebst  
 Garulager, Scherzstube, ist im Ganzen  
 oder theilweise per sofort zu vermieten.  
 Widzewskastrasse 48, Haus Nathan  
 Braude.

**Gold, Silber u. Brillanten**

kaufe und bezahle ich am besten.  
 Aus den größeren Bombards kaufe ich  
 aus: Bijouterien, Silber-Aussteuer, neuer  
 und altes Silber, billig, weil in der  
 Wohnung. — Trauringe von 6 Rubel  
 das Paar an. Warschau, Neue Welt 61.  
**Henryk Juwiler.**

Ausschliesslich Ausschliesslich!

**Kinderarzt**

**Dr. Łaski,**

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

**Dr. S. Hartmann,**

früherer Assistent des Dr. Ciempin in  
 Berlin hat sich in Łódz niedergelassen  
 und behandelt innere und Frauen-  
 krankheiten. Petrikauer-Strasse 120,  
 1. Treppe.

Frühe Sendung  
**Pfefferkuchen, Pflaumen  
 und Nüsse**

empfang und empfiehlt zum bevorstehen-  
 den Weihnachtsfeste

**K. Schnelke,**

Dielnowe-Strasse 1366/34.

Die seitdem Jahre 1859 bestehende  
**Steinbildner- und  
 Steinmetzwerkstatt**  
 mit der ersten im Lande befindlichen  
**Granitpolieranstalt**

**Andrzej Pruszyński**

Polna-Strasse Nr. 14 in Warschau,  
 übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden  
 Arbeiten, als: Dentist, aus Granit, Syenit,  
 Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut  
 Grabmäler und führt auch alle Bauarbeiten,  
 als: Treppen, Ballons, Balustraden etc. aus.

Stellung. Existenz.  
 Prospect und Probebrief  
 gratis und franco.  
 Brieflicher prämiirter Unterricht,  
**BUCHFÜHRUNG,**  
 Rechnen, Correspondenz,  
 Kontorarbeit, Stenographie,  
 Schnell-Schön-Schrift.  
 Keine Vorherzahlung.  
 Gratis-Prospect. Sicherer Erfolg garantiert.  
 K. Siedel-Elbing, Preussen

— Zu —  
**Concertsänger-Gesellschaft**  
 werden junge hübsche Sängerinnen,  
 Anfängerinnen, sofort gesucht.  
 Deutsche Sprache erforderlich.  
 Näheres Expedition.





**Großer Weihnachts-Ausverkauf**  
 von Taschenuhren, Ketten, Bijouterien in Gold, Silber, Emaille u. Metall  
 Soeben eingetroffen:  
 Große Sendung von Regulatoren, Stuh- und Wanduhren in  
 modernsten und prachtvollsten Facons!  
 — Plaque-Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen! —  
**W. Müller.**  
 Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Magazin, Petrikauer-Strasse 84.

**Pfefferkuchen in großer Auswahl**

15% Rabatt von 1 Rk. an.

Christbaumconfect à 60, 75, 100 und 120 Kop. das Pfund.  
 Biscuits à 60 Kop. das Pfund.  
 Biscuits à 60 Kop. das Pfund.  
 Verschiedene Pfefferkuchen für den Christbaum,  
 Galanterie-Waare aus Chocolate und für den Christbaum  
 empfiehlt die Conditorei und Pfefferkuchen-Fabrik von

**F. Ulrich, Petrikauerstr. Nr. 142, nahe der Evangelica.**  
 Bestellungen auf Kuchen, Napfluchen, Striegel und Sorten für die  
 Weihnachtsfeiertage nehme schon entgegen. „Frische Butter“.

**Comptoir und Lagerräume,**

Petrikauerstrasse 107, vis-à-vis Singel's Palais vom 1. Januar 1897 ab  
 zu vermieten. Näheres bei Henryk Sachs, Promenaden-Strasse Nr. 1.

**Die Conditorei**

von **L. Wesolowski,**

Petrokower-Strasse Nr. 121,

empfehl als Sachmann, der zwei Jahre in den Thorner Fabriken thätig war, zu den bevorstehenden Feiertagen: Pfefferkuchen, vorzügliche Gattung nach Thorner Art bereitet, Torten, Baumkuchen, Napfluchen, Blechkuchen, Striegel verschiedener Art, Christbaum-Confect, Dessertconfect und Chocolate in großer Auswahl. Um rechtzeitige Bestellungen wird höflichst gebeten. Beim Ankauf der Pfefferkuchen 15% Rabatt von 1 Rk. an.

**FILIA ŁÓDZKA**

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego (LOMBARD)

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31 w dniu 7/19 Stycznia 1897 r. i dni następnym odbywać się będzie:

**LICYTACYA**

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ŁÓDZKIE LICEUM“.

**РОДИНА**

ЕЖЕНЕДЕЛЬНЫЙ ИЛЛЮСТРИРОВАННЫЙ ЛИТЕРАТУРНЫЙ ЖУРНАЛ И ПОЛИТИЧЕСКАЯ ОБЩЕСТВЕННАЯ ГАЗЕТА (девятнадцатый г. издания) 1897 г. (девятнадцатый г. издания) Кроме того, под „РОДИНУ“ получать: **БЕСПЛАТНО:** 1) В перенос, большой иллюстрир. томъ „БИБЛЕЙСКІЕ МОТИВЫ“; 2) В перенос, большой иллюстрир. томъ „НАРОДНЫЯ ЛЕЧЕБНИКЪ“; 3) В перенос, большой иллюстрир. томъ „ДРУГЪ СЕМЬИ“; 4) ДВА БОЛЬШІЯ КАРТИНЫ: 1) „Послѣднія минуты Годуновыхъ“; 2) „Иисусъ Христовъ въ домѣ Маріи и Марфы“; 5) Стѣнной Табелѣ „Календарь“; 6) Календарь-Собесѣдникъ. Подписная цѣна за годъ безъ доставки **4 р.** Безъ всякой приплаты за пересылку ГЛАВНЫХЪ ПРЕМІЙ. Редакция „Родины“: С.-ПЕТЕРБУРГЪ, Лиговская ул., д. № 114. и Садовая ул. (домъ Пажескаго Его Императорскаго Величества Корпуса), № 26.



Die Verwaltung der Dampf-Bierbrauerei  
 von **K. Anstadt's Erben**

Actien-Gesellschaft,

empfiehlt hierdurch dem verehrten Publikum ihre Biere bester Qualität, als: Bayerisch, Pilsener, Helenehofer in Gebinden und Flaschen und bemerkt gleichzeitig, daß sie für die Güte der Qualität nur dann einsticht, wenn die Korlen in Fässern und Flaschen unverseht und mit beigedrucktem, eingebranntem Stempel versehen sind.



Fälschungen dieses Stempels werden gerichtlich geahndet.

**M. STANKIEWICZ**

WARSCHAU, Trębacka Nr. 6, Ecke Nowo-Senatorska,  
 empfiehlt sein reich assortirtes Lager

Directer Import  
 von Japan.



Täglich Eingang  
 von Neuheiten.

**BAMBUSMEBEL**

und **JAPAN-WAAREN**

in allen Preislagen, von den billigsten bis zu den elegantesten.  
 Sensationelle Nouveauté: Automatische Musik-Sessel.

Technisches Bureau

**„VAPOR“**

Warschau, Nowy Swiat Str. 18.  
 Telegrammadresse „Vapor.“

Neueste patentirte „Dampf-Ueberhitzer“, welche in Kaminkanälen eingesetzt und von der in demselben sich befindenden Hitze gewärmt werden. Diese Apparate trocknen u. überwärmen den Dampf nicht höher als bis 215 Cels. Sie nehmen äusserst wenig Raum ein, enthalten keine Verbindungen, die durch Feuer beschädigt werden könnten. Die äussere Reinigung geschieht äusserst leicht und schnell. Momentane Absonderung vom Kessel ohne Anhalten der Dampfströmung zur Maschine. Diese Ueberhitzer geben eine Ersparniss des Heizmaterials von 10 — 20% und erhöhen ausserdem den Effect der Maschine.

**Röhrenkessel** von hohem Druck mit speciellem Ueberhitzer (ein Rohri. anderen) u. Economiser geben absolut trockenen Dampf. Die durch den Kamin abgehenden Gase haben beim besten Zuge kaum 200 Cels. Das Heizmaterial wird gehörig ausgenutzt, daher sparen unsere Kessel im Vergleich mit anderen his 30% Heizmaterial.

**Economiser.** Patentirter Apparat einfacher und fester Construction, bequem anwendbar bei allen Kesseln, dient zum Ueberwärmen und Filtriren des Speisewassers, wird in den Kaminkanälen eingesetzt, von der Hitze in demselben bis zu einer Temperatur von 60—100 Cels. erwärmt; spart 10—20% Heizmaterial. Pumpen für Wasser vom hohen Wärmegrad.

Nähere Informationen ertheilt sofort das Technische Bureau „Vapor“ in Warschau.

Verantwortliche Agenten mit Fachkenntnissen für die Gouv. Petrikau und Kalisch werden gesucht.

**Baugewerk-, Tischler-, Bahnmeister- u. Tiefbauschule Sternberg in Mecklenburg.**

Anskunft durch Director M. Wenek, Architect.

Открыта подписка на 1897 г.

на еженедельный иллюстрированный журнал

**ВОКРУГЪ СВѢТА**

50 еженедельныхъ иллюстрированныхъ №№ въ годъ, болѣе 2000 столбцовъ текста и до 400 рисунковъ. КРОМѢ ТОГО **БЕСПЛАТНО** СОБРАНИЕ СОЧИНЕНІЙ

**ЖЮЛЯ ВЕРНА**

12 **ТОМОВЪ!**

ЛУЧШИХЪ РОМАНОВЪ: 80,000 верстъ подъ водой.— Дѣти наплт. Гранта.— Таинствен. островъ.— Воздушн. корабль.— Золотой лучъ.— Вокругъ свѣта въ 80 дней.— Вордъ дьяволъ.— Путеш. къ центру земли.

2 **РОСКОШНЫЯ ПРЕМІИ:**

Южный берегъ Крыма и Видъ Днѣпра у Мѣва.

Оксидграфія въ 40 красокъ. Худ. Кондратенко.

ПОДПИСНАЯ ЦѢНА безъ картинъ 5 р.

НА ГОДЪ: съ двумя картинками 5 р. 4 р.

съ доставкой и пересылкою.

Адресъ редакціи: Москва, Валовая ул., д. Т-ва И. Д. Сытина.

**Ein Zimmer,**

umblickt, mit separatem Eingang, unweit Singel's Fabrik, vom 1. Januar oder 1. Februar zu mietzen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises sind in der Expedition dieses Blattes unter „Zimmer 108“ niederzuliegen.



**! Weihnachts-Ausstellung!**

von lehrreichen und anderen Spielwaaren

— bei — **A. Diering,**  
 Ecke Bawadzka-Strasse.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Auf Schloß Grünweide.

Roman von H. Palmé-Payfen.

[9. Fortsetzung]

„Es ist so, und diese schnelle und richtige Folgerung ist mir ein Beweis, daß es in der That nothwendig ist, mit Dir über eine Angelegenheit zu reden, die ich eigentlich durch Deine Entfernung aus L. als beseitigt betrachtet habe.“

Ein lustiges, spöttisches Lächeln zuckte um Mariettas Lippen.

Reimer fuhr fort: „Ich meine Deine Bekanntschaft oder, gerade gesagt, wie ich es lieber thue, das Verhältniß zwischen Dir und dem Herrn von Heilwig.“

„Ein Verhältniß? Nun ja, wie man's nehmen will. Die Professorin wird geplaudert haben. Vielleicht weißt Du's aus dem heutigen Briefe. Was für ein wichtiges Geheimniß enthält denn derselbe, um diese feierliche Unterredung herbeigeführt zu haben?“ Sie suchte ihre Erregtheit hinwegzuschergen.

„Etwas ganz anderes, als Du vielleicht annimmst. Herr von Heilwig — derselbe ist als Rittmeister in unsere Stadt N. versetzt — wünscht sich brieflich über — meine Reitpferde zu orientiren, um darnach einen Anlauf hierorts persönlich vorzunehmen.“

Marietta sah ihren Vormund ganz verdußt an, dann brach sie in ein heiteres Gelächter aus.

„Du scheinst die Sache scherzhaft zu nehmen.“

„Ich lache nicht über die Sache, über die durchsichtige Diplomatie lache ich.“

„Nun ja, darüber eben wünschte ich eingehend mit Dir zu reden.“

„So rede“, antwortete sie, nun wieder ihre trostige, herausfordernde Miene aussehend, mit der sie ihm gegenüber ihren Willen durchzusetzen strebte.

„Ich nehme an“, sprach Reimer, „daß Dir die Absichten jenes Herrn nicht unbekannt sind.“

„Unbekannt!“ wiederholte sie und in der Erinnerung der ihr einst widerfahrenen Beleidigung, die sie ihrem Vormund nicht verzeihen konnte, antwortete sie voll bitterer Ironie: „Herr von Heilwig hatte den Muth, sich mit mir „ein Kreuz für's Leben“ aufzubürden und hat mir diese Absicht in Form eines Antrages seiner Zeit sehr deutlich dargethan.“

Reimer verbarg sein Erstaunen nicht und die Bitterkeit in ihren Worten ließ er nicht ohne Absicht unbeachtet. „So“, sprach er gedehnt, „das ist etwas anderes. Ich gedachte, dem Officier nur dann die gewünschte Beziehung mit uns zu vermitteln, wenn dies mit Deinem Wunsche übereinstimmte; denn, daß ich Dir's offen bekenne, dem Urtheil der Professorin traue ich keine Kompetenz mehr zu, sondern wünsche jetzt selbst zu urtheilen, in Deinem Interesse, Marietta, weil ich meine, daß ein eigenes Hauswesen und ein charakterfester Mann, wenn Du seines Herzens versichert bist, Dir eine Garantie zum Glücke bietet, welche die vortrefflichste Pensionsanstalt nicht zu geben vermag. Deine Erklärung ändert die Sachlage, ich werde dem Officier schreiben, daß — ich keine Reitpferde zu verkaufen habe.“

„Verzeihung“, nahm sie rasch das Wort, „Du liehest mich nicht ausreden. Ich möchte Dir jetzt auch erklären, warum ich damals die mir angetragene Hand abgelehnt. Nein, abgelehnt darf ich nicht einmal sagen, denn ich bemerkte Herrn von Heilwig, daß ich ihn nicht genugsam kennen gelernt, um der ernstesten Frage so schnell Antwort geben zu können. Außerdem“, fuhr Marietta fort, indem sie an jene phantastischen Wünsche dachte, dormaligst als Stern am Kunsthimmel glänzen zu dürfen, an alle die drängen-

den, ehrgeizigen Ruhmehoffnungen, die fast ihre besseren Regungen überwuchert, wenn Reimer nicht so energisch die giftig aufsprossende Saat zertreten — „außerdem belebte mich damals noch ein unbedinglicher Freiheitsdrang und der Wunsch, eine Künstlerin zu werden. Die Abreise von L., die Trennung von Herrn v. Heilwig war mir willkommen. Damals kannte ich ja Dich noch nicht.“ sprach sie, tief aufathmend, „nicht was es heißt, täglich, stündlich unter der Leitung eines despotischen Vormundes zu stehen, damals kannte ich keinen Zwang. Ich weiß, daß Du diesen auch über diese Verbindung ausüben kannst, die ich jetzt gelassen bin, einzugehen, um frei, frei von Dir zu werden, aber, daß Du's weißt, Du, Reimer, hierin werde ich Mittel und Wege finden, Dir zu trotzen.“

Sie hatte sich in eine leidenschaftliche Erregung hineingesprochen, bitterer Haß und Trost blühte ihr dabei aus den schönen, zornigen Augen. Aus Reimer's Antlitz aber war jede Farbe entschwunden. Er fühlte, daß es mit seiner Beherrschung zu Ende sei, mit steigender Heftigkeit sagte er: „Du willst Dich einem Manne vermählen, um — um von mir frei zu werden? Ist das Dein Ernst? Wiederhole es, ist das Dein Ernst?“

„Ja, aus diesem Beweggrunde, ja“, betonte sie fest, ohne wie sonst ihr Auge vor dem drohenden Blitze seines Blickes zu senken.“

„Bei Gott, das sollst Du nicht nöthig haben“, rief er schwer athmend, „ich werde mich selbst und freiwillig von Dir frei machen.“

Er verstummte plötzlich. Sie waren Beide wieder an der Brücke, von der sie den Rundgang begonnen, angelangt, und Reimer's Blick fiel zufällig auf das Thurmfenster, hinter dem auf Augenblicke die hohe Gestalt des Irren sichtbar gewesen, — eine Mahngestalt an einen Todten, welcher dereinst seines Lebens nicht geachtet, um diesen unglücklichen, geliebten Bruder den Meereswellen zu entreißen; dem er in heiligster Stunde in die erkaltende Hand gelobt, seines Kindes Hüter zu sein. Durfte er wortbrüchig werden, weil ihm seine Pflichten lästig und schwer gemacht wurden? Er strich sich mit der Hand über die Stirn, als könne er gewaltsam den Born fortwischen, der ihm die Stirnader geschwellt. Man hörte es dem abgriffenen Wortlaute an, wie schwer ihm diesmal der Kampf mit seinen Empfindungen wurde.

„Mein Gott, was rede ich da —“, sagte er in gänzlich veränderten Ton, — „Du hast mich heftig gemacht, Kind, und da spricht man wohl, was man bei ruhigem Blute nicht verantworten kann. Ich mich frei machen von Dir, der Tochter meines theuren Freundes! Nein, nicht eher, als bis Du in einem Gatten einen natürlichen Vormund gefunden. Dann — ja dann lege ich mein Amt mit freudiger Bereitwilligkeit nieder, denn, Marietta, — Du machst mir die Ausübung desselben schwer.“

Sie antwortete nicht sogleich. Mit dem ganzen Troste eines verwöhnten Kindes, dem niemals Widerstand geboten, hatte sie die anwachsende Heftigkeit verfolgt, zuletzt nicht ohne ein geheimes Bangen; jetzt rang ihr die plötzliche meisterhafte Beherrschung vom Zorn zur milden Ruhe eine widerwillige Bewunderung ab.

„Ich bitte Dich“, fuhr Reimer fort, „betrachte mich als Deinen Freund, nicht als einen Sittenprediger, vielleicht wird es Dir dann leichter, das Feindselige in Blick und Ton zu bekämpfen, womit Du mich noch immer zu strafen suchst.“

„Wir verstehen uns nicht“, sagte sie milder herb, „wir sind zu ungleiche Naturen, das ist's; in unserer Geschmacksrichtung, in allen Fragen und Anschauungen des Lebens und in der Gesellschaft gehen wir auseinander, und Du bist so wenig nachgiebig als ich.“

„Ja“, entgegnete er mit gezwungenem Lächeln, „wir sind wie zwei Feuersteine, gerathen sie an einander, so sprühen sie Feuer. — Deshalb — laß uns heute keine ernstlichen Lebensfragen erörtern, wir sind beide nicht ruhig genug dazu.“

„O nein“, fiel sie ihm in's Wort, „ich kann Aufschub nicht leiden. Was ist überhaupt noch zu überlegen?“

„Die Beantwortung des Schreibens“, antwortete Reimer finster. „Die ergibt diese Unterredung“, und rascher fuhr sie fort, „mag Herr von Heilwig, indem Du ihm Dein Haus öffnest, darin eine Aufmunterung für seine Werbung sehen.“

Reimer preßte die Lippen zusammen, mechanisch streifte seine Hand von einem Strauche die Blätter, er blickte nicht auf.

„Ich bitte Dich“, sprach er düsteren Tones, „bürde meiner Seele nicht die Verantwortung einer Handlung auf, die auf Troß und Groll gegründet, Dir selbst ein Leid werden kann, das nicht mit Thränen wegzuweinen ist.“

„Ich spreche Dich von jeder Verantwortung frei, und eine Reue fürchte ich nicht. Herr von Heilwig ist mir ein lieber Freund.“

„Du glaubst also die Hoffnung, die Du ihm auf Deinen Bestiß machst, erfüllen zu können?“

„Ja, warum fragst Du nochmals?“

„Nun weil“, Reimer sah auf, aber sein Blick war wie nach innen gerichtet, „weil es Menschen giebt“, sagte er langsam, „denen eine gestörte Jugendhoffnung das ganze fernere Leben verleiden oder — vernichten kann.“

Marietta durchschauerte es bei dem seltsamen Klang dieser Worte. Sie sah stützig zum Thurm hinauf, dann traf ihr Blick Reimers Antlitz, und dann war's ihr, als könne sie zum ersten Mal in diesen festen, ehernen Zügen lesen — ein Schicksal lesen, das auf's Traurigste mit seinen Worten im Zusammenhange stand. Die ernste Ruhe, die sie seinem Charakter so oft zum Vorwurfe gemacht, konnte doch wohl keine Empfindungslosigkeit sein, dem widersprach das Interesse für das Schicksal anderer und der Gefühlston, den er soeben angeschlagen und der niemals bei ihr seine Wirkung verfehlte. — Ein plötzliches Interesse erwachte in ihr, die verletzte Eitelkeit verlor den Stachel der Bitterkeit, ein milderes Denken überkam sie. — Als Reimer aber seine Frage wiederholte, ob sie bei ihrem Vorzuge beharre, konnte sie es nicht über sich gewinnen, der besseren Stimme ihres Herzens Gehör zu geben. Freilich, das „Ja“ trat weniger eigenwillig und etwas unsicher über ihre Lippen, aber es wurde nicht zurückgenommen. Reimer wandte sich ab.

Es lag eine kalte Zurückhaltung in seinem Gruße, als er ging. Vielleicht hätte er den festen, schnellen Schritt verzögert, wenn er den Kampf in Mariettas Zügen gesehen. Ja, sie eilte ihm einige Schritte nach, hemmte dieselben aber sogleich. So hastig, wie der Wunsch entstanden, sich mit dem ungerecht beurtheilten Mann auszuöhnen, so schnell unterdrückte sie die augenblickliche bessere Regung. Sie besaß neben ihrem tiefempfindenden Gemüthe eine durchaus negative Natur, die so unvermittelten Friedensschluß nicht zuließ.

15.

Ein elegantes Gig rollte eines Nachmittags windschnell die Chaussee von N. nach Grünweide hin. Zwei Cavallerieofficiere nahmen dasselbe ein. Der ältere war ein Herr von untersehter, breiter Gestalt mit freundlichen, freien Zügen im dunkelbärtigen Gesicht, sein Kamerad, der vom erhöhten Sitze herab den hochbeinigen Engländer lenkte, blond, schlank, ansehnlicher und hübscher durch das Ebenmaß seiner Glieder und des regelmäßigen Gesichtes, als jener, aber mit einem etwas harten, rechtshaberischen Zug um die Lippen und das etwas vorstehende, glattrasierte Kinn. Er sprach lebhaft und mit ganz unbedeutendem Nasenlaut in der Stimme.

„Ich hoffe“, sprach er, „daß ich reussiren werde, das heißt, Schlütter, wenn sie noch zu haben ist!“

„Warum nicht? Sie haben sich ja sogleich aufgemacht. Nach Ihrer Beschreibung ist sie wie geschaffen für Sie, Heilwig.“

„Ich bin neugierig, wie sie Ihnen gefallen wird, Sie sind ja doch ein Kenner, Schlütter.“

„Nun ja, etwas verstehe ich mich darauf, sonst wär' ich nicht mitgefahren.“

„Hören Sie! — Eine schlanke und doch kräftige Gestalt, ein feiner Kopf —“

„Ach, Augenblinder! Darauf gebe ich nichts. Das richtig Alter ist die Hauptsache, das läßt sich an den Zähnen —“

„Wie die Perlen, Schlütter, ich sagte Ihnen ja, sie ist ganz jung. — Das Temperament —“

„Wie soll das sein?“

„Eine übermüthige Eebhaftigkeit —“

„Ist gar nicht angebracht, kann Ihnen noch dienstliche Chicanen bereiten. Hat sie denn Abzeichen, weißen Fuß oder Schnippe auf der Nase?“

Heilwig wandte sich mit einem Ruck zu seinem Begleiter. „Donnerwetter, Schlütter, wovon sprechen Sie denn?“

„Nun, von der Braunen, welche der Gutsbesitzer Ihnen so genau beschrieben.“

Heilwig brach in ein schallendes Gelächter aus. „Ich spreche von der reizenden Italienerin, die ich mit dem Gaul in den Kauf zu bekommen hoffe!“

Schlütter lachte. „Ja, wer vermag den Gedankengängen eines Verliebten zu folgen“, sagte er, „aber wo fahren Sie denn hin, Verehrter? Dies ist Rosenau, ich bin da einquartirt gewesen und kenne die Gegend. Halt! herum mit dem Gaul!“

Er fiel dem Freund in die Zügel, aber die Wendung war zu kurz und schnell gewesen, das Gig fiel um, die Insassen hinaus, in den Sand des Duerweges und die Splitter des feinen gelben Rades über sie hinweg. Eine kurze Strecke schleifte der Engländer das Gefährt noch mit sich, dann blieb er stehen.

„Eine tolle Geschichte!“ rief der Rittmeister Schlütter, der mit seiner breiten Gestalt den ganzen Heilwig deckte und deshalb eher als dieser in die Höhe kam, „mir sind die Knochen wie zerhauen.“

„Und mir ist der ganze Anzug derangirt“, schalt Heilwig, der an seiner Toilette täglich eine unendliche Zeit verschwendete, „was brauchen Sie mir auch in den Zügel zu fallen?“

„Ja, es war heillos ungeschickt“, gab Schlütter gutmüthig zu, „was machen wir nun?“

Beide standen vor dem umgestürzten Gig. Unweit davon, von der Chaussee, kam Herr Hartmann in Jagdleidern daher.

„Sie! kommen Sie einmal her, Sie!“ rief Heilwig diesem zu, in seinem Verdrusse sich nicht die Zeit gebend, den langsam Daherschreitenden genauer zu mustern. „Alle Teufel, Mensch, laufen Sie doch!“ herrschte er ihm zu, „sehen Sie denn nicht, daß wir Hilfe nöthig haben?“

Er versuchte mit vergeblicher Anstrengung das Gig aufzurichten, während Schlütter das mutige Pferd absträngte.

Reimer schritt, ohne im Geringsten seine Gangart zu verändern, näher. Als er das Gefährt erreicht, blieb er stehen und blickte mit seinem Lächeln auf den Uebereifrigen. Heilwig wandte ihm jetzt das vor Aerger geröthete Antlitz zu.

„Ah, Pardon!“ entschuldigte er sich, indem er sich aufrichtete und an die Mähle griff, „meine Worte galten einem Forstausseher; ich sehe, daß ein Gentleman vor mir steht.“

„Hm, ja. Ich meine, die Bildung steckt so wenig im Noth, wie die Höflichkeit“, bemerkte Reimer kühl.

„Wie soll ich das verstehen?“, fuhr Heilwig auf. „Ruhig, mein Freund“, beschwichtigte Schlütter, der herangetreten war, „es sind Damen zugegen.“

Dabei grüßte er mit verbindlichem Lächeln nach der Richtung des Gartens hin, der hinter der blühenden Rothdornhecke des Duerweges einen von Buchen beschatteten Hügel zeigte, von dem herab die Landrätin und Marietta den ganzen Vorfall mit angesehen hatten.

Heilwig erkannte die junge Dame sogleich. (Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Das Entbehrlichste.** Chemann (am Telegraphenschalter eines Badecorres.) Bitte das Telegramm zu befördern — hier sind fünfzig Pfennige. — Beamter: Es sind aber elf Worte. — Chemann: Dann lassen Sie „treuer“ bei „Gatte“ fort.

— **Der unschuldige Sonntagsreiter.** Parkwächter: „Haben Sie nicht gelesen, daß hier Reiten und Fahren streng verboten ist?“ Sonntagsreiter: „Nun, kann ich vielleicht etwas dafür, daß der Gaul hineingegangen ist?“

— **Aus dem Militärstaat.** Pensions-Vorsteherin: „Ein Brief und ein Bouquet von einem Lieutenant! Was soll das heißen? Leonore: „Aber Fräulein, wir leben nun doch einmal in einem Militärstaat!“